

Sozialdemokrat

Zentralorgan der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei
in der Tschechoslowakischen Republik.

Bezugsbedingungen:

Bei Zustellung ins Haus oder
bei Bezug durch die Post:

monatlich Ks 16.—
vierteljährlich 48.—
halbjährlich 96.—
jährlich 192.—

Rückstellung von Manu-
skripten erfolgt nur bei Ein-
sendung der Retourmarken.

Erscheint mit Ausnahme
des Montags (1926) 1926

7. Jahrgang.

Mittwoch, 2. März 1927.

Nr. 51.

Die Wähler rebellieren!

Am 21. Februar tagte in Karlsbad eine außerordentliche Sitzung der Kreisverteilung Karlsbad des Bundes der Landwirte, an der nach dem Bericht des „Landboten“ auch Vertreter der Nachbarfreie, der Parteivorstand Peterle, der Senator Spies, die Abgeordneten Mayer und Hanreich teilnahmen. Nach einer längeren Aussprache beschloß die Sitzung einstimmig folgende Resolution: „Die Gesetzesvorlagen über die normativistische Dienstzeit und die Verwaltungsreform sind in ihrer gegenwärtigen Fassung für unsere Partei unannehmbar.“

Am Tage vorher hatte in Buchau eine agrarische Bezirksversammlung stattgefunden, in der Hanreich ein Referat über die neuen Gesetzesvorlagen hielt; er bedauerte, daß keine bindenden Abmachungen zwischen den tschechischen und deutschen Parteien bestehen, und daß die Deutschen dem Stöckel alles durchsehen müssen, was er von den tschechischen Parteien nicht haben konnte! Der Gendarm, als williges Werkzeug des Bezirksparlaments, werde im Bezirke herrschen, wenn die neue Reform angenommen werde. Sie sei aber für die Deutschen unannehmbar. Die Tagung nahm das Referat einstimmig zur Kenntnis.

Am vergangenen Sonntag berichteten die Vertreter des Bundes der Landwirte für ganz Mähren über die Verwaltungsreform. In einer Entschiedenheit gaben die Vertrauensmänner des Bauernbundes ihrer Ueberzeugung Ausdruck, daß die Verwaltungsreform in ihrer gegenwärtigen Gestalt unannehmbar sei.

Die „Deutsche Presse“, die sich für die Verwaltungsreform mit einem katholischen Glaubenseifer eingesetzt hatte, der an die Zeiten der Märtyrer erinnerte, sah sich gezwungen, am 1. März einen Bericht zu bringen, der zwar eine Woche alt ist und wahrscheinlich nicht ohne Widerspruch Eingang in die Spalten fand, die sonst nur dem Justizminister und seinen Untergebenen offen stehen, der aber eben deshalb sehr interessant ist. In einer christlich-sozialen Versammlung in Bilin wurde eine Resolution gegen die Verwaltungsreform angenommen; aber mehr als das, es wurde von kompetenter Seite erklärt, daß diese Resolution gleichlautend vom ganzen Kreis Laun der christlich-sozialen Partei beschlossen werden dürfte, da in der Kreisleitung einhellig der Widerstand gegen die Gesetzesvorlage zum Ausdruck gekommen sei.

Die Stadtverteilungen einer Reihe bedeutender tschechoböhmischer und mährischer Städte haben gegen die Verwaltungsreform entschieden protestiert. Leptih, das klerikale Zwittau in Mähren, Eger, Leitmeritz und viele andere Städte erheben Einspruch gegen die Vergewaltigung durch den Metternichschen Polizeigeist. In Trautenau protestierten 59 Gemeinden gegen die Reform, in Karlsbad wurde der Protest, den unsere Partei vorschlug, mit allen deutschen Stimmen angenommen!

will, oder sie wird gegen den Willen des gesamten deutschen Volkes, soweit es nicht aus Unternehmern und Großgrundbesitzern besteht, dank den Knüttelmethoden der Zollkoalition Gesetz werden. Dann haben die deutschen Minister und ihre Gefolgsmänner das kühnste Garakuzi begangen, das sich je eine politische Partei leistete.

Als die ersten „oppositionellen“ Stimmen im Lager der Aktivisten laut wurden, da geschah das mit Wissen und Willen der Führer. Sie brauchten diese Opposition, die den Wählern einen Kampf ums Recht vorzuspiegeln sollte. Da konnte der Herr Luschka zugleich in Schlesien gegen die Länderreform, in der Osmieka aber für sie sein. Da konnten der Mayer und der Hanreich noch mit der „Opposition“ kokettieren, um sich wichtig zu machen und ihrer Partei das Ansehen zu wahren. Wir haben ihnen das Spiel gründlich verleidet. Wir haben nicht auf die Palastrevolution spekuliert, die den Spina und den Mahr-Harting zur Vernunft bringen würden, wie die Gakentzuzler es taten. Wir haben das Mandat dieser „Opposition“ durchschaut, die mit der Abwesenheit von drei oder vier vorrühmigen Herren bei der entscheidenden Abstimmung und mit einem Diebstahl an den Massen des Volkes enden würde. Wir haben uns an das Volk gewandt, nicht an die Volksverführer, wir haben uns nicht an die Palastrebellen, sondern an die Masse gewandt, die wieder revolutionär werden muß, wenn ihr die Augen geöffnet werden über den ungeheuerlichen Gewaltstreich, den ihre Ervählten vom November 1925 gegen sie im Schilde führen. Sie wollen es nicht wahr haben, daß die Sozialdemokratie den Funken zum Feuer brachte!

Man denke doch nur drei Wochen zurück! Log nicht die liberale Presse und die provinzielle Generalanzeigerpresse vor den deutschen Ministern platt auf dem Bauch und wagte kein Wort der Kritik an dem Schandgesetz? Wie hat doch der Mahr-Harting, seiner Schafflein gewiß, das Gesetz gerechtfertigt? Vor drei Wochen erst erzählte dieser Paladin Szechas in Wien, daß sich eine „friedliche Atmosphäre“ entwickle, daß die Verwaltungsreform „in nationaler Beziehung als ein Fortschritt“ aufzufassen sei, weil durch sie die Deutschen in Böhmen zu der „ihnen gebührenden entsprechenden Vertretung kommen“ würden. Es würden einfach die Länder an die Stelle der Gaue treten, die Ernennung eines Drittels der Vertreter werde „man vielleicht nicht unbedingt billigen können, doch kommt darin ein gesunder politischer Gedanke zum Ausdruck, in dem mit einer Vertretung auf breiterer demokratischer Basis eine solche wirtschaftlich interessierter Gruppen (etwa der Anödel-Biga) verknüpft wird“.

Wie ist es heute, Herr Justizminister, mit der demokratischen Basis und dem gesunden Gedanken? Wagen Sie es, Herr Minister, auch heute noch, den Massen diese Märchen zu erzählen? Halten Sie die Vertretung der Deutschen in den Bezirken und Ländern noch wie vor für „entsprechend“ und für das Recht, das ihnen „gebührt“? Dieselbe Presse, die dem Mahr-Harting nachgehört hat, was er ihr vorstammelte, läuft Sturm gegen die Länderreform. Dieselben Leute, die vor drei Wochen dem Polizeiminister noch Versammlungsstatistiken abgegeben hätten, würden ihn heute kaum mehr sprechen lassen. Wir haben mit unserem Vorstoß der knieweichen liberalen Presse die Zunge gelöst und sie gezwungen, die Wahrheit zu sprechen. Wir haben den Kampf in die Dörfer und Betriebe getragen und wir werden den Anödelparteiern noch mehr einheizen. Mit der Palastrevolution mit Rückversicherung kommen sie uns nicht davon. Wir werden dafür Sorge tragen, daß aus der Palastrevolte eine Rebellion der Massen werde.

Wieder, wie 1919, reißt das industrielle Proletariat die halbproletarischen, kleinbürgerlichen Massen mit sich fort, zum Sturm gegen die zum zweitenmale in ihrer ganzen politischen Charakterlosigkeit einmarschierende Zoll-Kongrua, und Anonembourgeoisie, Wieder kann die So-

Kampf gegen die Bürgerregierung! Kampf gegen die Verwaltungsreform!

Unsere Versammlungsaktion.

Der Aufbruch unserer Partei an die Arbeiter, den Kampf gegen die Bürgerregierung und derzeit insbesondere gegen die geplante Verwaltungsreform, auf allen Linien und mit allen Kräften zu beginnen, hat im gesamten Organisationsgebiet unserer Partei lebhaftesten Widerhall gefunden. In allen deutschen Bezirksstädten finden dieser Tage Massenversammlungen der deutschen sozialdemokratischen Arbeiterschaft statt, aber auch in hundert kleineren Städten, Industriedörfern und Landgemeinden beruft die deutsche sozialdemokratische Arbeiterpartei Versammlungen ein, die dem Kampfwillen des Proletariats Ausdruck geben sollen. Die Versammlungsaktion hat bereits eingesetzt, eine beträchtliche Zahl von Versammlungen hat bereits stattgefunden. Zum überwiegenden Teil aber finden unsere Versammlungen erst in den nächsten Tagen statt. Die nachfolgende Zusammenstellung erfolgt bei weitem nicht alle Versammlungen, aus vielen Kreisen und Bezirken liegt uns eine Uebersicht über die geplante Aktion noch nicht vor. Doch dürfte auch das, was wir heute zu registrieren imstande sind, eine hinreichende Vorstellung vom Umfang und von der Bedeutung unserer Aktion geben.

Westböhmen.

- Karlsbad: Donnerstag, den 3. März, Redner Abgeordneter Genosse De Witte;
- Oltau: Donnerstag, den 3. März;
- Altroschau: Donnerstag, den 3. März;
- Pulitzsch: Donnerstag, den 3. März;
- Schlackenwerth: Freitag, den 4. März;
- Sittmesgrün: Samstag, den 5. März;
- Kodisfort: Sonntag, den 6. März;
- Kohnitz: Sonntag, den 6. März;
- Donauitz: Sonntag, den 6. März;
- Spenthor: Sonntag, den 6. März;
- Engelhaus: Sonntag, den 6. März;
- Schneidmühl: Sonntag, den 6. März.

In Westböhmen ist ein großer Teil der Versammlungen bereits abgeblieben. So haben schon in Eger, in Birkenhammer und im Liebental mächtige Volksversammlungen stattgefunden. Im Bezirk Karlsbad tagten am letzten Sonntag Versammlungen in Leisau, Grafengrün, Wehedig, Sedau, Schobrowitz, Eichenhof und Zettlich. — Im Bezirk Falkenau gleichfalls am vergangenen Sonntag: in Lang, Iwobau, Königswert, Haselbach, Grasseth, Ebersfeld, Schaben, Untereugrün, Unterreichenu, Haberspietz, Zieditz und Hoffenau, am vergangenen Sonntag in Königberg, Dahnitz, Theussau und Rogerau. — Im Bezirk Grasslik, ebenfalls am letzten Sonntag in Silberbach, Marthausen, Eisenberg, Oberflöberbach, Feurichgrün und Hochparth.

Nordwestböhmen.

- Leptih: Freitag, den 4. März, Redner Genosse Dr. Czsch;
- Soag: Samstag, den 5. März, Redner Dr. Czsch;
- Romolau: Sonntag, den 6. März, Redner Dr. Czsch;
- Wörtau: Sonntag, den 6. März, Dr. Czsch;
- Dux: Sonntag, den 6. März, Redner Genosse Dr. Heller;
- Bilin: Sonntag, den 6. März, Dr. Heller;
- Oberkautschdorf: Sonntag, den 6. März, Redner Genosse Kramfer;
- Brüg: Sonntag, den 6. März, Genosse Hofbauer;
- Schallau: Samstag, den 5. März, Redner Genosse Hofbauer;
- Rostenblatt: Samstag, den 5. März, Redner Genosse Wildfeuer;
- Arzemuß: Samstag, den 5. März, Redner Genosse Kühnel.

- Wohentisch: Samstag, den 5. März;
- Langgast: Samstag, den 5. März, Redner Genosse Wagner;
- Kadowitz: Samstag, den 5. März, Redner Genosse Müller;
- Kuporitz: Samstag, den 5. März;
- Stirbitz: Samstag, den 5. März, Redner Genosse Pichl;
- Spornitz: Mittwoch, den 2. März, Redner, Genosse Kaufmann;
- Deutsch-Kralupp: Samstag, den 5. März, Genosse Tillner;
- Körsitz: Freitag, den 4. März, Genosse Stadler;
- Tschern: Samstag, den 5. März, Genossin Alicer;
- Prüschapl: Samstag, den 5. März, Genosse Stüh;
- Postitz: Samstag, den 5. März, Gen. Dielenz;
- Domina: Samstag, den 5. März, Genosse Marcsch;
- Neudorf: Sonntag, den 6. März, Genosse Kaufmann;
- Sebastiansberg: Sonntag, den 6. März, Gen. Kaufmann;
- Rienhaid: Samstag, den 5. März, Genosse Kaufmann;
- Getrichsdorf: Sonntag, den 6. März, Gen. Kaufmann;
- Kallitz: Sonntag, den 6. März, Genosse Kaufmann;
- Holtitz: Samstag, den 5. März;
- Neudorf a. B.: Samstag, den 5. März, Gen. Hirsch;
- Uditz: Samstag, den 5. März, Gen. Stadler;
- Raip-Dies: Samstag, den 5. März;
- Trupschitz: Samstag, den 5. März, Redner, Genosse Ferner;
- Kittschitz: Donnerstag, den 3. März, Gen. Czerny;
- Reufattel: Donnerstag, den 3. März, Gen. Zischka;
- Niechlopp: Donnerstag, den 3. März, Genosse Dittlich;
- Tschernitz: Freitag, den 4. März, Gen. Dittlich;
- Reichshof: Freitag, den 4. März, Gen. Czerny;
- Utschtan: Freitag, den 4. März, Genosse Zischka;
- Reichshaus: Sonntag, den 6. März, Gen. Dittlich;
- Teichwitz: Sonntag, den 6. März, Genosse Dittlich;
- Gros-Pollitz: Sonntag, den 6. März, Redner Genosse Czerny;
- Mühlhau: Sonntag, den 6. März, Gen. Zischka;
- Mittschowetz: Sonntag, 13. März, Gen. Zischka;
- Milochitz: Sonntag, den 13. März, Gen. Zischka;
- Swojetin: Samstag, den 12. März, Gen. Dittlich;
- Liebeschitz: Samstag, den 12. März, Gen. Czerny;
- Tobritschan: Sonntag, den 13. März, Gen. Czerny;
- Weletitz: Sonntag, den 13. März, Genosse Czerny.

zialdemokratie sich mit Recht darauf berufen, die Mehrheit des Volkes, die arbeitenden Massen des Volkes, einig hinter sich zu wissen. Sind es nicht unsere Resolutionen, die von Städten und Bezirken beschloffen werden, waren es nicht unsere Zeitungen, unsere Vertrauensmänner, die den Kampf in die Massen schleuderten, sie aus jahrelangem Schlafe erweckten? Die Bourgeoisie konnte den Wählern nicht den letzten Rest von Vernunft rauben. Die Merkmalen konnten das Volk nicht ganz verdummen. Ungeheuerliches hat die große reaktionäre Masse über sich ergehen lassen: Zölle, Kongrua, Leuerung, Müstungslasten, die Schändung der parlamentarischen Freiheiten durch die neue Koalition. Sie nahmen es als selbstverständlich hin.

Diesmal sehen sie, wessen Hand ihnen an die Gurgel fährt. Es war zuviel verlangt, daß die Arbeiter und Bauern, die kleinen Leute und Angestellten ruhigen Blutes zusehen, wie man die Bezirke tschechisiert, wie man den Polizisten zum absoluten Herrscher macht, wie man die Gemeinden entrechtet, das Wahlrecht verkürzt, aber die Dienstzeit dafür verlängert, wie man Kerker und Polizeikodex, Knüttel und Korporalstock in längst verwirkte Rechte wieder einsetzt. Dieses Gesetz wird nur unter dem Protest von Millionen beschloffen werden. Dieses Gesetz bezahlen die Spina und Mahr-Harting mit ihrer politischen Existenz.

Der große Erfolg unseres ersten Anrennens gegen die Vollwerke der Bourgeoisie muß uns anspornen und ermutigen. In der halben Million sozialdemokratischer Männer und Frauen liegt es jetzt, die Schlacht zu Ende zu schlagen, die Zahl der Kämpfer zu verdoppeln, der vorkorrumpierten Bourgeoisie, dieser Einheitsfront der Ausbeuter und Betrüger, den Todesstoß zu verfehen und die zerfetzten Fahnen der Kongruisten samt dem Nachwerk von Verwaltungsreform auf dem Schindanger der Geschichte zu bestatten.

Die Wähler rebellieren? Nur an uns liegt es, in dieser Revolte gegen die Führer den revolutionären Geist, gegen das System zu beschwören.

Nordböhen.

Leitken: Mittwoch, den 2. März.
Lodorf und Weidenstein: Mittwoch, den 2. März.
Wilsdorf: Donnerstag, den 3. März.
Viktigt: Freitag, den 4. März.
Mittelgrund: Freitag, den 4. März.
Rafmswiese: Freitag, den 4. März.
Felsen: Samstag, den 5. März.
Nigersdorf: Samstag, den 5. März.
Franzenthal: Samstag, den 5. März.
Großhöhlen: Samstag, den 5. März.
Ober- und Nieder-Eberdorf: Samstag, den 5. März.
Hochoborn und Glinzerdorf: Samstag, den 5. März.
Groß-Priesen: Sonntag, den 6. März.
Karlshain: Freitag, den 4. März.
Fömmerte: Samstag, den 5. März.
Peterswald: Sonntag, den 6. März.

Ueber die Versammlungen in Ost- und Südböhen eine Uebersicht zu geben, sind wir heute noch nicht in der Lage. Genosse Dr. Strauß spricht Sonntag, den 6. März in Braunau, Halbstadt. In Trautenau hat bereits am letzten Sonntag eine unermesslich große Versammlung stattgefunden, in der Genosse Schäfer referierte, in Ries spricht Sonntag, den 6. März, Genosse Goldschmidt.

In Mähren

findet in den kommenden Tagen unter anderem Versammlungen des Genossen Riehn in Snaim, Rennowitz und Ober-Gerspitz statt, Genosse Taub spricht in Mährisch-Trübau und Jvittau, Genosse Heeger, Montag, den 7. März in Reuttschtein.

Schlesien.

Troppau: Donnerstag, den 3. März, Gen. Heeger.
Freudenthal: Samstag, den 5. März, Gen. Polach.
Oberberg: Donnerstag, den 3. März, Gen. Joll.
Zudmantel: Samstag, den 5. März, Gen. Polach.
Freiwaldbau: Sonntag, den 6. März, Gen. Polach.
Oberdorf: Donnerstag, den 3. März, Gen. Lindner.
Fulnek: Donnerstag, den 3. März.
Freistadt: Donnerstag, den 3. März, Gen. Besele.
Kesseldorf: Donnerstag, den 3. März.
Söhl: Freitag, den 4. März, Genosse Veier.
Fritog: Freitag, den 4. März, Genosse Tih.
Mouendorf: Freitag, den 4. März, Gen. Mendl.
Wagstadt: Freitag, den 4. März, Genosse Joll.
Schillersdorf: Samstag, den 5. März, Gen. Kutscha.
Goschdorf, Samstag, den 5. März, Gen. Lindner.
Weißkirch, Samstag, den 5. März, Genosse Hübl.
Schönau: Samstag, den 5. März.
Wagstadt: Samstag, den 5. März, Gen. Besele.
Polatz: Samstag, den 5. März, Gen. Tih.
Gransdorf: Sonntag, den 6. März, Gen. Buresch.
Bennisch: Sonntag, den 6. März, Gen. Tih.
Sedlitz: Sonntag, den 6. März.
Engelwald: Sonntag, den 6. März.
Janstiel: Sonntag, den 6. März.
Wodenstadt: Sonntag, den 6. März.
Wiesau: Sonntag, den 6. März.
Gosch: Sonntag, den 6. März, Gen. Kutscha.
Ludgerstal-Petershofen: Sonntag, den 6. März Gen. Joll.
Groß-Darlowitz: Sonntag, den 6. März, Genosse Kutscha.
Alein-Darlowitz: Sonntag, den 6. März, Gen. Kutscha.
Hoschallowitz: Sonntag, den 6. März, Gen. Siegmund.
Bedronitz: Sonntag, den 6. März, Genosse Siegmund.
Ellgoth: Sonntag, den 6. März, Gen. Siegmund.
Kosmütz: Sonntag, den 6. März, Gen. Wagner.
Hultschin: Sonntag, den 6. März, Gen. Wagner.
Stiebzig: Sonntag, den 6. März.
Hennersdorf: Sonntag, den 6. März, Gen. Lindner.

Petersdorf: Sonntag, den 6. März, Gen. Lindner.
Johannesthal: Sonntag, den 6. März, Gen. Lindner.
Hohenplog: Sonntag, den 6. März, Genosse Hübl.
Hüllstein: Sonntag, den 6. März, Genosse Hübl.
Liebenthal: Sonntag, den 6. März, Genosse Hübl.
Gepperdorf: Sonntag, den 6. März, Gen. Bursert.
Reigelsdorf: Sonntag, den 6. März, Gen. Bursert.
Niedersdorf: Sonntag, den 6. März, Gen. Bursert.
Schönwiese-Rohlsch: Sonntag, den 6. März, Genosse Ulrich.
Kornel: Sonntag, den 6. März.
Ruttenberg-Kammer: Sonntag, den 6. März.
Dillersdorf: Sonntag, den 6. März, Gen. Mayer.
Friedersdorf: Sonntag, den 6. März, Gen. Kolbe.
Zeifersdorf-Wiese: Sonntag, den 6. März, Genosse Kolbe.
Wärbenthal-Einsiedel: Sonntag, den 6. März, Genosse Heeger.
Karlshain: Sonntag, den 6. März, Gen. Heeger.
Groß-Raden: Sonntag, den 6. März, Genosse Buresch.

Genfsheden: Sonntag, den 6. März.
Freiherrsdorf, Roschendorf, Brättersdorf: Sonntag, den 6. März, Genosse Joll.
Groß-Blodersdorf: Sonntag, den 6. März, Genosse Besele.
Kraatz: Sonntag, den 6. März, Genosse Tih.
Spachendorf: Sonntag, den 6. März, Genosse Tih.
Alt-Pulitz: Sonntag, den 6. März.
Petershofen: Sonntag, den 6. März, Genosse Joll.
Jägerndorf: Dienstag, den 8. März.
Wittowitz: Dienstag, den 8. März, Genosse Tih.

In Tschechien-Leitken hat bereits am Sonntag eine sehr gut besuchte Protestversammlung stattgefunden, in der Senator Genosse Polach referierte. Obwohl in der Ankündigung der Versammlung allen Parteien volle Redefreiheit zugesichert worden war, hatten es die deutschen Regierungsparteien vorgezogen, in der Versammlung nicht zu erscheinen.

Wie die Agrarier an den Zöllen verdienen.

An dem Steigen der Getreidepreise über 900 Millionen K., an der Teuerung der Kartoffeln über 800 Millionen K.

Seit dem Frühjahr 1926, insbesondere aber seit der Einführung der festen Zölle auf Getreide, sind die Preise der pflanzlichen Nahrungsmittel gewaltig gestiegen. Das lehrt die nachstehende Uebersicht. Die Preise der einzelnen Getreidearten betragen in Kronen:

Table with 5 columns: Year, Weizen, Korn, Gerste, Hafer. Rows for years 1925 and 1927, and months from January to December.

Da nun das Statistische Staatsamt die Endergebnisse bekanntgegeben hat, kann man leicht berechnen, wieviel die Agrarier an der Steigerung der Getreidepreise verdient haben. So beträgt die Weizenerte 3,777,891 Meterzentner, die Steigerung der Weizenpreise seit März 41.41 Kronen, so daß der Verdienst an der Preissteigerung bei Weizen allein 155,683,591 K. beträgt. Bei

Korn beträgt die Ernte 6,013,285 Meterzentner. Die Preissteigerung seit März 88.88 Kronen, so daß der Gewinn der Agrarier nur am erhöhten Preis allein 534,460,770 K. beträgt. Die Gerstenernte betrug 4,210,581 Meterzentner, die Preissteigerung 39.82 Kronen pro Meterzentner, der Nettogewinn der Agrarier an Gerste demnach 167,665,335 K.

Die Haferernte betrug 7,435,089 Meterzentner, die Preissteigerung 6.98 Kronen, der Gewinn der Agrarier an Hafer demnach 51,896,921 K.

An der Preissteigerung des Getreides haben daher die Agrarier insgesamt 909,706,617 K. glatt verdient.

Noch empfindlicher ist es, wenn man die Teuerung der Kartoffeln, des Brotes der Armen, in Erwägung zieht. Die Kartoffelernte betrug 16,562,858 Meterzentner, die Preissteigerung seit März 50 Kronen, so daß die Bevölkerung allein an

Preissteigerung bei diesem einen lebenswichtigen Nahrungsmittel den Agrariern 828,142,900 K. bezahlen mußte.

Rechnet man Getreide und Kartoffeln zusammen, ergibt sich eine Preissteigerung von nicht weniger als 1,737,849,517 K. oder eindreiviertel Milliarden K., eine geradezu unheimliche Zahl.

Wer nur einigermaßen Zahlen zu lesen versteht, wird von dem Ergebnis dieser Berechnung erschüttert sein. Wir haben es in der Tschechoslowakei mit einer chronischen Wirtschaftskrise zu tun, Massenarbeitslosigkeit und Kurzarbeit sind an der Tagesordnung.

Hunger, Elend und Sorge sind täglicher Gast bei den Arbeitern.

Und gerade in einer solchen Zeit, wo die Arbeiter ihren Kindern nicht genug zu essen geben kann, hat man die Zölle auf die lebenswichtigsten Nahrungsmittel erhöht, damit die Agrarier eindreiviertel Milliarden Mehrgewinn einstecken können und gleich Pamphren aus den Knochen der arbeitenden Bevölkerung das Mark saugen können. Ein solcher Klassenegoismus der Besitzenden muß die leidenschaftlichste Empörung jedes Arbeiters und Angehörigen hervorrufen, der noch Blut in den Adern hat.

Die arbeitende Bevölkerung muß den Agrariern sowie den Parteien der Regierungsmehrheit überhaupt die Antwort auf diese Politik der Aushungerung der Massen des Volkes geben; zunächst in den Versammlungen der deutschen sozialdemokratischen Partei, die in den nächsten Tagen allsorts stattfinden werden und später gründlich bei den Wahlen. Die Abrechnung wird den Pamphren der arbeitenden Bevölkerung nicht erspart bleiben!

Inland.

Die Bauförderung im sozialpolitischen Ausmaß.

Brag, 1. März. Der sozialpolitische Ausschuss des Abgeordnetenhauses setzte heute die Beratungen über den Bauförderungsentwurf fort, kam aber damit nicht weit, weil die Regierungsparteien scheinbar nicht recht wagen, mit so einem elenden Gesetzbuch vor die Bevölkerung zu treten, und sich über die definitive Fassung noch nicht einigen konnten.

Es wurde eine sehr lebhaft abgeleitete Debatte geführt, in welche von unserer Seite die Genossen Taub und Schuster wiederholt eingriffen, doch wurde die Beschlußfassung über die wichtigsten Bestimmungen, nämlich über die Höhe der staatlichen Garantie und die Form, in der sie gewährt werden soll, ausgesetzt. Ebenso wurde die Entscheidung über den Abschnitt „Lohnschießgerichte“ vertagt, da die Vertreter aller sozialistischen Parteien erklärt haben, daß diese ganze Einrichtung für die Arbeiterkassen werellos sei, wenn nicht gleichzeitig die Preisgerichte wieder aktiviert werden.

Zum § 2 wurde ein Zusatzantrag des Gen. Taub angenommen, wonach die Enteignung von Bauplänen auch zugunsten von Konsumgenossenschaften erfolgen kann. Auf Antrag der Agrarier wurden dann auch Lagerhäuser einbezogen. Dem weiteren Antrag des Genossen Taub, daß Unterstützungen aus dem Ertrag der Lohanschießgerichte allen Baugenossenschaften erteilt werden können, welche sich verpflichten, Staatsbeamtenwohnungen zu erstellen, wurde infolgedessen entprochen, als diese Auslegung in den Motivenbericht aufgenommen wird.

Genosse Taub bemühte überdies die Gelegenheit, mit einer groben Demagogie der Nationaldemokraten abzurechnen. Herr Matoušek hatte nämlich auf einer Tagung seiner Partei behauptet, daß er im sozialpolitischen Ausschusse den Antrag gestellt habe, den nationaldemokratischen Antrag auf Reform der Krankenversicherung der Angestellten ebensowenig in Verhandlung zu ziehen. Genosse Taub konnte feststellen, daß Herr Matoušek seit Monaten nicht mehr Mitglied des sozialpolitischen Ausschusses ist und daß weder er, noch ein anderer Abgeordneter einen solchen Antrag gestellt hat. Dem Vorsitzenden Cufil blieb nichts anderes übrig, als die Feststellungen des Genossen Taub zu bestätigen.

Die nächste Sitzung wurde für Donnerstag, den 3. März, auf 10 Uhr vormittags, anberaumt; auf der Tagesordnung steht neben der Bauförderung noch das Gesetz über die Versorgung der längerdienenden Unteroffiziere.

Die Slowaken machen Schwierigkeiten. Die slowakische Volkspartei hielt am Montag in Preßburg eine Sitzung ihrer parlamentarischen Fraktion ab, worin namentlich über die Steuerreform verhandelt wurde. Sie lehnten den Beschluß, eine Erhöhung der Grundsteuer nicht zuzulassen, sondern auf gewissen Begünstigungen für Kleinlandwirte und Gewerbetreibende zu bestehen und außerdem in den Steuerkommissionen eine Zweidrittelmehrheit für die Mitglieder der Landesräte u. Handelskammern zu fordern. Bezüglich der Verwaltungsreform stellte der Klub fest, daß der Entwurf vor dem Eintritt der Slowaken in die Regierung ausgearbeitet wurde; die Partei behalte sich daher das Recht der Kritik vor; der Klub werde im verfassungsmäßigen Ausschuss Abänderungsanträge stellen.

Die Sozialversicherung der Angestellten und Journalisten. Einer Deputation gegenüber hat, wie mehrere Blätter berichten, Professor Dr. Schönbaum erklärt, daß die Vorlage betreff-

Die Frieda.

Novelle

von Fritz Vondy.

„Rein, wissen Sie, liebe Frau Kruse“, meinte auch Frau Doktor Westphal, „ich bin gewiß nicht kleinlich, aber da muß ich Ihnen schon dringend abraten. Man kann doch nicht so mir nichts, dir nichts einen fremden Mann ins Haus lassen; wenn nachher etwas fehlt, gibt das immer peinliche Geschichten.“
Etwas eingeschüchtern verteidigte Frau Kruse ihre übertriebene Güte.
„Er sieht wirklich sehr honest aus. Gar nicht wie ein Arbeiter. Er hat sich mir sogar vorgestellt. Lembke heißt er. Er ist Monteur irgendwo bei einer großen Fabrik und hat auch schon Leute unter sich. Ich glaube, er hat ganz solide Absichten.“
„Das ist alles gut und schön, aber nehmen Sie mir's nicht übel, liebste Frau Kruse, soweit darf man nun doch nicht gehen.“ Frau Rechtsanwältin Wehnen geborene von Pahlow sah ferngerade auf ihrem Fauteuil und sah die kleine Frau Kruse an, wie die diversen Generale von Pahlow vom hohen Hof herab einen kleinen Leutnant angesehen haben mochten. „Wenn bei meinem Vater sowas passiert wäre...“
Die beiden andern Damen fanden es auch überaus gewagt.
„Und wissen Sie“, begann Fräulein von Lessenthin die Sache von einer andern Seite her zu beleuchten, „bei diesen Leuten — ehe man es sich versieht, ist so ein Mädchen in andern Umständen...“
Zu diesem Punkte wußte Frau Doktor West-

phal eine Schauergeschichte zu erzählen, die Frau Studientrat Böhm mit ihrem Mädchen passiert war.

„... kein Mensch hatte was gemerkt und eines schönen Tages war das Malheur da und dieses elende Geschöpf hat doch richtig das Kind umgebracht. Sie glauben gar nicht, was Höhnis für Scherereien damit gehabt haben...“

Die arme kleine Frau Kruse war ein wenig blaß geworden.
„Mein Mann behauptet ja schon längst, daß bei der Frieda etwas los wäre, aber der denkt immer gleich an solche Sachen...“

Frau Kruse brach ab und wurde rot, weil sie sich bemüht wurde, dunklere Winkel der Gedankengänge Herrn Kruses preisgegeben zu haben.

Die andern Damen lächelten mild und Frau Doktor Westphal fragte scherzhaft:

„Da sollte er doch lieber mal erst bei seiner eigenen Frau an solche Sachen denken...“

„Noch immer nichts in Aussicht“, fragte mit verschämten Lächeln Fräulein von Lessenthin, für das jede Auspielung darauf, daß andere Menschen nicht bloß in platonischen Beziehungen standen, eine Labung war.

„Was denken Sie nur! Bei diesen schlechten Zeiten...“ wehrte Frau Kruse ab. „Rein, nein, wir müssen noch mindestens zwei Jahre warten. Dann ist mein Mann Profurist, und Bati hat mir versprochen, uns zu einer kleinen Villa zu verhelfen...“

Das Gespräch hatte eine Weile an den Hoffnungen des Ehepaars Kruse, glitt dann über Billenpreise in besonderen zu Preisen im allgemeinen. Die Inflation war noch in voller Blüte, das Thema des billigen oder teuren Einkaufs daher unerhöplich.

„Sowas können mir Valutaschieber zahlen“, bemerkte Fräulein von Lessenthin zu den meisten Dingen.

Von dem Preis für ein Abendkleid, das Frau Doktor Westphal sich bei einer vorzüglichen und sooo beschneidenden Hausnäherin hatte machen lassen, gelangte man mühelos zu einem ausgiebigen Gespräch über das Stadttheater, das diesjahr gar nichts taugte.

Zwischendurch trank man Tee, den die Frieda, von den drei Gästen eingehend studiert, hereingebracht hatte, und schließlich verabschiedete man sich, denn Frau Rechtsanwältin Wehnen und Fräulein von Lessenthin hatten Abonnementtag im Theater, es wurde eine Neueinstudierung von „Heimat“ gegeben, das wollte man doch nicht versäumen.

„Spielt die Werdenberg die Magda“, fragte Frau Kruse.

„Ja, und denken Sie bloß, was man sich erzählt“, erregte sich Fräulein von Lessenthin und begann, bereits im Vorzimmer, eine längere Geschichte, die von den Zuhörerinnen mit passenden Ausrufen wie:

„Gott, ich sage...“

„So ein Skandal...“

„Eine so gute Familie...“

„Die arme Frau kann einem leid tun...“ tontrappantiert wurde.

Aber auch das mußte ein Ende finden.

„Auf Wiedersehen, liebe Frau Kruse! Und vielen Dank für den entzückenden Nachmittag!“ sagte Frau Doktor Westphal.

„Vergessen Sie nicht, was ich Ihnen wegen Ihres Mädchens gesagt habe, Frau Rechtsanwältin Wehnen erhob warnend den Finger.

VI.

Das Zusammentreffen mit Gustav Lembke hatte der Frieda Glück gebracht. Sie war gleich Montag morgens, nachdem Herr Lembke sich wieder der Aufsicht seiner Arbeiter zugewendet hatte, zu einer Vermittlerin gegangen. Noch drei Stunden brauchte sie auf der harten Bank im Vorzimmer neben vergrämten Kolleginnen zu verbringen. Dann wurde sie hineingerufen und der Frau Charlotte Kruse vorgestellt.

Frau Kruse war noch sehr jung und erst wenig mehr als zwei Jahre verheiratet. Sie stellte die üblichen Fragen, machte ein zufriedenes Gesicht, als sie das glänzende Zeugnis sah, das Frau Hauptmann Bogge der Frieda außer den Sullen mitgegeben hatte, und erklärte sich bereit, es zu versuchen.

So kam die Frieda in das Haus des Herrn Max Kruse, der Beamter der Kommerzbank war und ein mäßiges Einkommen, aber gute Zukunftsaussichten hatte. Kruses lebten dementsprechend ziemlich einfach in einer Dreizimmerwohnung. Ein Zimmer für das Mädchen hatten sie nicht, aber diese Frage war durch den genial konstruierten Küchenisch einigermaßen befriedigend gelöst. Die Frieda war ja von den zehn Sommerfrisons her an beschiedene Schlafgelegenheiten gewöhnt.

Wichtiger war ihr, daß Frau Kruse Herrn Lembke Sonntag nachmittags den Zutritt ins Haus gestattet hatte und auch ein Auge zudrückte, wenn der Küchenisch Sonntag abends erst sehr spät in seine nächtliche Funktion trat.

Denn aus Pietät für jenen ersten Nachmittag ihrer Bekanntschaft ging die Frieda mit Herrn Lembke jeden Sonntag abends ins Kino, und dieselbe Pietät verpflichtete die beiden, auch die Stunden nach dem Kino miteinander zu verbringen wie damals, als man sich kennen gelernt hatte.

Darüber waren vier friedliche Monate vergangen. (Fortsetzung folgt.)

find die Novellierung des Pensionsgesetzes der Angestellten sowie der Reform der Krankenversicherung der Angestellten bis Ende März fertiggestellt sein wird. Nach den getroffenen Dispositionen sollen die Vorlagen in den gesetzlichen Körperlichkeiten noch vor den Sommerferien beschließen werden, so daß die neuen Gesetze ab 1. Juli d. J. in Kraft treten können. — Wie die „Narodni listy“ mitteilt, soll auch ein Gesetz über die Sozialversicherung der Journalisten beschlossen werden. Der diesbezügliche Entwurf soll bereits fertiggestellt sein. Für Journalisten wird eine dreißigjährige Arbeitsdauer für die Erreichung der vollen Pension beantragt. Nach zehn Jahren beträgt der Pensionsanspruch 40 Prozent, nach 20 Jahren 60 Prozent.

Die sozialpolitische Rückständigkeit der Tschechoslowakei zeigt sich darin, daß die tschechoslowakischen Staatsangehörigen in Deutschland den Anspruch auf die außerordentliche Arbeitslosenunterstützung nicht haben. Einen Grund hat das darin, daß die deutschen Staatsangehörigen in der Tschechoslowakei auch nicht entsprechend unterstützt werden und weil nicht einmal die tschechoslowakischen Arbeitslosen hierzulande länger als 13 Wochen die Unterstützung genießen. Infolgedessen unterstützt man in Deutschland die tschechischen Staatsangehörigen auch nicht länger als 13 Wochen. So führt die mangelhafte Arbeitslosenunterstützung in der Tschechoslowakei zur Schädigung tschechoslowakischer Staatsbürger im Ausland und zu schlechterer Behandlung als der übrigen Arbeiter.

Diktatur und Hungerpeitsche.

Mussolinische Anwandlungen der nordböhmischen Textilbarone.

Das tschechoslowakische Unternehmertum scheint allen Ernstes zu glauben, daß der Zeitpunkt gekommen ist, wo es, so wie vor dem Kriege, seine Unterdrückungs- und Gewaltverhältnisse gegenüber der Arbeiterschaft wieder anwenden kann. Die Herren Unternehmer wintern Morgensluft. Sie wägen sich durch die über diesen Staat hereinbrechende reaktionäre Welle wieder auf ihre frühere, der Arbeiterschaft gegenüber so oft mißbrauchte Machtposition, emporgehoben. Ganz wie vor dem Kriege gebärden sie sich bereits wieder als „Herren“, die gewohnt sind, ihren Proleten einfach zu diktieren und von letzteren unbedingte Unterwerfung unter ihren Willen zu fordern, eventuell für Anwendung der Hungerpeitsche unter ihre Botmäßigkeit zu zwingen. Die Scharfmacher unter den Schlorbaronen sind eifrig am Werk, auf der ganzen Unternehmerfront die arbeitserkämpfenden Tendenzen wieder zum Durchbruch zu bringen.

Der Kampf gegen die „begehrliche Arbeiterbagage“ soll jetzt wieder mit allen Mitteln des Terrors und brutaler Gewalt geführt werden.

Die wenigen Erntungschaften der Arbeiterschaft aus der Nachkriegszeit sollen beiseite gelassen werden, wenn auch noch so berechtigten Forderungen der Arbeiterschaft soll ein brutales und starrsinniges Einengungsgesetz werden.

Diese Tatsache tritt besonders in Erscheinung bei der gegenwärtigen Lohnbewegung in der Textilindustrie Nordböhmens. Die Textilarbeiter Nordböhmens — einem der teuersten Gebiete in der ganzen Tschechoslowakei — leiden unter der in ihrem Leben begriffenen allgemeinen Teuerung am schwersten. Unter dem Druck der auf ihr lastenden wirtschaftlichen Not hat diese Arbeiterschaft an die Textilindustriellen Nordböhmens im Zusammenhange mit der erfolgten Vertragsauflösung Forderungen nach einer Lohnenerhöhung gestellt. Es wird in Nordböhmens keinen vernünftigen Menschen geben, der bei objektiver Beurteilung der schweren Lebensbedingungen des nordböhmischen Textilproletariats behaupten würde, daß deren Forderungen nach einer Lohnenerhöhung unberechtigt wären. Anders die nordböhmischen Textilindustriellen. Sie, die immer behaupten, daß ihnen das Wohl und Wehe ihrer Arbeiter so am Herzen liegt, sind über die berechtigten Forderungen ihrer Textilfabriken anderer Meinung; sie haben sie brüskel abgelehnt. Die Gründe, mit denen die Ablehnung erfolgte, sind in der Arbeiteröffentlichkeit aus allen früheren derartigen Ereignissen bekannt. Die Argumentation, mit der die Unternehmer ihre Ablehnung rechtfertigen, läuft immer auf ein und dasselbe hinaus: „Zu großer Geschäftsgang, hohe soziale Lasten, Konkurrenzunfähigkeit mit dem Auslande“, usw., usw. Auf diese Argumente hier noch einmal näher einzugehen, erübrigt sich, denn sie wurden unermesslich — aber auch aus Unternehmerkreisen selbst und seitens anderer Faktoren — schon so oft erörtert und deren Unstichhaltigkeit zur Genüge aufgezeigt. Und schließlich: Was hätte es auch für einen Sinn, sich nochmals der Mühe einer Widerlegung dieser Argumente zu unterziehen, nachdem die nordböhmischen Textilbarone ohne Rücksicht darauf, ob die Forderung der Arbeiterschaft berechtigt oder nicht berechtigt, ob sie erfüllbar oder nicht erfüllbar ist, offensichtlich befunden.

daß sie Lohnforderungen diesmal unter keinen Umständen bewilligen wollen.

Ihre gegenwärtige Haltung gegenüber der berechtigten Forderung der Arbeiterschaft hat einen ganz anderen Grund. Ihr Selbstinteresse gebietet ihnen, jedes menschliche Fühlen gegenüber der drückenden Notlage ihrer Arbeiterschaft auszuschalten, und es ist ihnen ganz schunappig, wie und ob ihre Arbeiter überhaupt wie Menschen leben können. Ihre ganze Politik ist gegenwärtig darauf eingestellt, die durch die fortschreitende Reaktion in diesem Staate geschaffene, für sie ungünstige Situation mit allen Mitteln in ihrem Interesse auszunutzen. Dem entspricht auch ihr empörendes Verhalten an die Textilarbeiterschaft Nordböhmens, daß sich diese bereit finden soll, den gegenwärtig abgelassenen Lohnvertrag auf ein volles Jahr ohne Lohnenerhöhung zu verlängern.

Die Arbeiterschaft der nordböhmischen Textilindustrie soll sich, nach dem Willen ihrer Unternehmer, auf ein volles Jahr die Hände binden, damit die Herren Textilbarone die zu

erwartenden Profite der kommenden Konjunktur ungeschmälert in ihre Taschen stecken lassen können!

So unerhört und unverdächtig diese Forderung der Textilindustriellen ist, um so unerhörter aber ist ihre Absicht, ihre Forderung der Arbeiterschaft aufzuzwingen, und sie diesem Diktat durch Repressalienandrohung zu unterwerfen. Die in diesen Gebieten in Betracht kommenden etwa 60.000 Textilarbeiter

empfinden es als einen Faustschlag ins Gesicht und als eine unerhörte Herausforderung.

daß man ihnen, ohne Verhandlungen und ohne Aussprache über ihre Forderungen, in ultimativ gestelltem Begehren die Unterwerfung unter das Unternehmerdiktat abverlangt; ja, daß man es wagt, der Arbeiterschaft im Falle nicht bedingungslosen Zuhaltens des Unternehmerdiktats mit der Hungerpeitsche zu drohen. Die nordböhmischen Textilindustriellen wagen es in dieser schweren Zeit, den Arbeitern nicht nur ihre berechtigten Forderungen abzuschlagen, sondern sie drohen ihnen auch mit einem Lohnabbau, wenn sie sich dem Unternehmerdiktat nicht willenslos unterwerfen. Dieses Vorgehen der Unternehmer ist eine brutale Herausforderung der Arbeiterschaft. Es zeigt sich, daß die Herren ihre Arbeiter nicht mehr als Gleichberechtigte in der Frage der Mitbestimmung bei der Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse anerkennen, sondern sie wie Sklaven, die zu gehorchen haben, behandeln wollen.

Das ganze Verhalten der nordböhmischen Textilindustriellen liegt in der Linie der Politik des Deutschen Hauptverbandes der Industrie, dessen Präsident, Herr Ing. Heinrich Zucht (in einem Artikel in der „Bohemia“ vom 1. Januar d. J.) „Ruhe für die Industrie“ verlangt. Dieses Verlangen nach Ruhe ist vor allem dahin zu deuten, daß die Herren vom Deutschen Industriellenbunde nicht durch etwaige Lohnforderungen ihrer Arbeiterschaft belästigt werden wollen. Aber nicht nur das deutsche Unternehmertum, sondern das gesamte Unternehmertum dieses Staates ist von dem gleichen Gedankengange befeelt. Wir besitzen den unumstößlichen Beweis dafür, daß hinter den nordböhmischen Textilindustriellen der Verband der tschechoslowakischen Industrie steht, der wie ein böser Geist nun auch seinen Einfluß auf die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der deutschen Gebiete dieses Staates, zum Schaden der Arbeiterschaft, zu erweisen nachzieht. Es ist erwiesen, daß die tschechischen Unternehmer mit den deutschböhmischen Textilbaronen die Ablehnung der Forderung vereinbart haben und daß die nordböhmischen Textilindustriellen sich gegen hohe Konventionstraitats verpflichtet, ihren Arbeitern in diesem Lohnkampf keinerlei Lohnzugehörigkeiten zu machen. Die tschechischen Textilindustriellen, die ihre Arbeiter noch elender bezahlen als dies bisher in Nordböhmens der Fall war, verlangen nun, daß auch in Nordböhmens die Textilarbeiterschaft mit Hungerlöhnen weiterhin ihr Dasein fristen soll. Und weil dies seitens der Arbeiterschaft mit Entrüstung zurückgewiesen wird, soll sie mit der Hungerpeitsche zur Räson gebracht und mürbe gemacht werden. Statt Lohnenerhöhung, Lohnabbau. Das ist die Absicht der Textilkapitalisten Nordböhmens. Androhung einer weiteren Verabrückung der proletarischen Lebenshaltung im Falle der Ablehnung des Unternehmerdiktats.

Diese Absicht der Unternehmer ist der Gipfel kapitalistischer Brutalität

und zeigt der Arbeiterschaft, wissen sie sich künftighin von ihren „Brotvätern“ zu versehen hat.

Aber die Absicht des Unternehmertums in dieser Lohnbewegung richtet sich nicht allein darauf, die Arbeiter niederzuringeln, sondern, und das ist wohl deren Hauptziel bei diesem unerhörten Vorgehen, sie wollen in diesem Lohnkampf einen vernichtenden Schlag gegen die organisierte Textilarbeiterschaft, beziehungsweise gegen die Gewerkschaften führen. Sie wollen durch ihr Hungerdiktat die Arbeiterschaft zwingen, daß sie auf die Gewerkschaften einen Eid ausübt, damit sich diese zur Unterzeichnung des Unternehmerdiktats verstehen. Durch die in den Betrieben angeschlagenen oder den Arbeitern direkt übermittelten Drohnoten und Klasse hofft man, die Arbeiterschaft unter Androhung des Entzuges der neunprozentigen Hellerzulage einzuschüchtern. Man will erreichen, daß die Arbeiterschaft der Textilbetriebe Nordböhmens

entweder mit, oder aber, was den Unternehmern noch lieber wäre, ohne Zustimmung der Gewerkschaften, das Unternehmerdiktat schlucken. Man glaubt, durch diese Machination, durch diese mißbrauchliche Manipulation gegen die Arbeiter, die Gewerkschaften an die Wand drücken zu können. Dieser Aufschlag der nordböhmischen Textilbarone muß für jeden organisierten Textilarbeiter ein Ansporn sein zur rasigen Verarbeitung unter den Indifferenten in den Betrieben, und alle organisierten Textilarbeiter müssen sofort alles aufbieten, auch den letzten Unorganisierten in die Reihen der Union der Textilarbeiter einzugliedern. Das ist die beste Antwort auf die Provokation der Unternehmer.

Eine solche unerhörte Provokation, eine solche brutale Vergewaltigung und eine solche frivole Herausforderung der Arbeiterschaft und deren Gewerkschaften ist das höchste, was diesen bisher von Unternehmerteile geboten wurde. Man scheut sich nicht, in dieser schweren Zeit der Wirtschaftskrise, wo die Depression auf der ganzen Linie vorhanden ist und wo unter der Rot der Arbeiter auch das Kleingewerbe und der Kleinhandel — deren Kunden doch meist nur Arbeiter sind — schwer mit zu leiden haben, einen solchen Konflikt vom Zaune zu brechen. Den Herren ist es ganz gleich, welche Folgen für das Wirtschaftsleben Nordböhmens ein solcher Kampf mit sich bringen

Hitler und die Großindustriellen.

Was bei einem Bruderzwist im völkischen Lager alles herausschlägt.

Berlin, 1. März. (Eigenbericht.) Der völkische Abgeordnete von Ramin hatte kürzlich behauptet, daß Hitler großindustrielle Kreise für seine Bewegung gewonnen habe. Da daraufhin ein anderer völkischer Abgeordneter, Straßer, Ramin als Verleumder beschimpfte, fährt Ramin jetzt das größte Geschütz gegen ihn auf. Im „Deutschen Tageblatt“ schreibt er heute:

„Ich habe sogar mit Herrn Hitler und seinen Männern an einem Tisch gesessen. Ich will Ihnen nunmehr Anlaß zu einem neuen Lobhudeleinsatz geben. Als Herr Hitler noch der Troumleer war und keine Karikatur Mussolinis, hat er von einem

Könnte, durch den neben den etwa 60.000 Textilarbeitern, die in den Kampf gedrängt würden, noch Zehntausende Menschen, auch aus den oben erwähnten Erwerbskreisen, in Mitleidenschaft gezogen werden.

Diese Brutalität und Rücksichtslosigkeit der nordböhmischen Textilindustriellen fordert den Protest der ganzen Öffentlichkeit heraus!

Die Textilarbeiterschaft Nordböhmens ist, das muß heute nochmals hier festgestellt werden, nicht schuld daran, wenn dieser schwere Kampf unvermeidlich werden sollte und wenn unter seinen Wirkungen auch andere Bevölkerungskreise Nordböhmens schwer zu Schaden kommen würden. Die Arbeiterschaft kann dieses Diktat sich nicht aufzwingen lassen, es wäre der erste Schritt zu ihrer weiteren Verflechtung, die unter dem gegenwärtig herrschenden reaktionären Regime wie ein Damoklesschwert über ihrem Haupte schwebt. Für alle Folgen, die aus einem solchen Kampfe entstehen würden, muß die Arbeiterschaft jede Verantwortung ablehnen und sie den nordböhmischen Textilindustriellen zuschieben, die durch ihr Vorgehen diesen Kriegszustand mit seinen weiteren Begleiterscheinungen heraufbeschwören und das gesamte Wirtschaftsleben eines so großen Gebietes wie Nordböhmens dadurch aufs schwerste erschüttern wollen.

bekannten Berliner Politiker nicht nur das Geld bekommen, sondern sich in dessen Bureau auch Funktionen geholt. Ich bemerke, daß diese angenehme Auseinandersetzung, die ich nach Bedarf fortzusetzen bereit bin, lediglich dadurch veranlaßt wurde, daß Herr Graf Reventlow aus den Beziehungen von Führern der Freiheitsbewegung zu Großgrundbesitzern Rückschlüsse über die politische und gesinnungsmäßige Einstellung zieht.“

Da die beiden Völkischen sich noch gegenseitig verlagen wollen, wird man wohl auch vor Gericht allerlei Erbauliches aus ihrer Bewegung hören.

Seipel hintertreibt die Altersversicherung.

Wie die Sozialversicherung aussieht, wenn Bürgerliche sie durchführen wollen.

Wien, 1. März. (Eigenbericht.) In der heutigen Parteibesprechung machte der Bundeskanzler auch Mitteilungen über die Pläne der Regierung bezüglich der Altersversicherung. Er erklärte im Namen der Regierung, daß diese eine Änderung der Regierungsvorlage in dem Sinne vorschläge, daß die Altersversicherung erst dann in Kraft treten solle, bis die Zahl der Arbeitslosen in ganz Oesterreich auf 100.000 zurückgegangen sei. Es müsse sich durch diese Ziffer erst eine derartige Besserung der wirtschaftlichen Lage zeigen, daß dadurch die Mehrbelastung der Privatwirtschaft und der öffentlichen Finanzen aus der Altersversicherung kompensiert erscheine.

Seipel schlug ferner vor, daß die über 60 Jahre alten Arbeitslosen bereits am 1. Juli in den Genuß der Altersversicherung treten sollen, und zwar sollen sie monatlich das Doppelte der täglichen Arbeitslosenunterstützung erhalten.

Die Sozialdemokraten verwiesen darauf, daß schon vor dem Krieg in dem heutigen Bundesgebiet jeden Winter und in Krisenzeiten das ganze Jahr hindurch die Zahl der Arbeitslosen 100.000 betragen hat, so daß die Erklärung der Regierung

nichts anderes bedeutet, als daß die Altersversicherung nie in Kraft treten soll. Was den Voranschlag bezüglich der alten Arbeitslosen betrifft, so stellen die Sozialdemokraten fest, daß diese durch den Regierungsvorschlag um ein volles Drittel ihrer jetzigen Bezüge beraubt werden sollen, da sie jetzt ja schon dreißig Tage im Monat die Arbeitslosenunterstützung beziehen.

Es zeigt sich also deutlich, daß die Regierung nicht daran denkt, die Altersversorgung wirklich durchzuführen.

Am den Wahltermin.

Schon der 24. April. Wien, 1. März. (Eigenbericht.) Heute trat eine Konferenz sämtlicher parlamentarischer Parteien zusammen, die den endgültigen Termin für die Nationalratswahlen festsetzen sollte. Die Mehrheitsparteien schlugen den Sozialdemokraten, die bekanntlich den 15. Mai als Wahltermin gefordert hatten, den 24. April vor.

Die Sozialdemokraten widersetzten sich jedoch diesem Wahltermin namentlich mit Rücksicht auf die Beratung der Altersversicherung; wegen der durch die Osterfeiertage notwendigen Unterbrechung bleibe für die Wahlkampagne kaum ein Zeitraum von drei Wochen. Die endgültige Beschlussfassung über den Wahltermin wurde auf morgen vertagt.

Abblagszahlungen Frankreichs an Amerika.

10 Millionen Dollars als erste Rate.

Paris, 1. März. Im heutigen Ministerrat teilte Ministerpräsident Poincaré den Text des provisorischen Schuldenabkommens mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika betreffend die Zahlungen im Jahre 1927 mit. Das Abkommen lautet: Die französische Regierung wird am 15. Juni 1927 zehn Millionen Dollars auf Konto ihrer gegenwärtigen Schuld in den Vereinigten Staaten erlegen, in welche die Schuld nicht einbezogen ist, die auf den Ankauf der in Frankreich belassenen Kriegsvorräte abgeschlossen wurde. Sobald das Abkommen betreffend die Schuldenkonsolidierung vom Kongreß der Vereinigten Staaten und vom französischen Parlament ratifiziert sein wird, wird der erwähnte Betrag von zehn Millionen Dollars in die durch ein solches Abkommen festgelegten Annuitäten umgerechnet werden.

Stalin unheilbar krank?

Paris, 1. März. Die nach Moskau zur Untersuchung des Gesundheitszustandes Stalins berufenen deutschen Ärzte haben, wie die „Chicago Tribune“ erfährt, einstimmig ihr Gutachten dahin abgegeben, daß Stalin an Magenkrebs leide. Nach ihrem Dafürhalten werde er nur noch einige Tage am Leben bleiben.

Die Spanier kriegen wieder Hiebe.

Paris, 1. März. (Eigenbericht.) In der spanischen Marokkone sind wieder schwere Kämpfe im Gange. Der Stamm der Atama, der über einige tausend waffengeübte Mannschaften verfügt, hat sich geschlossen gegen die Spanier erhoben. Eine konzentrische, von zwei Seiten gegen die Aufständischen eingeleitete Strafexpedition hat jetzt mit einem glatten Mißerfolg der Spanier geendet, trotzdem im Laufe der Kampfhandlungen die spanischen Truppen immer mehr verstärkt wurden. Augenblicklich ist eine Aktion größter Stills gegen die Aufständischen in Vorbereitung, die in der nächsten Woche ihren Anfang nehmen soll.

Suntshuangang geschlagen?

New York, 1. März. Aus Shanghai nationalitischen Kreisen sind Meldungen eingegangen, daß die Truppen des Generals Suntshuangang, die Shanghai verteidigen, bei Suntliang (etwa 28 Meilen südwestlich von Shanghai) geschlagen worden sind.

Differenzen innerhalb der Kantoneisen?

Für und wider die Sowjets. London, 1. März. Heute wird in Kanton (Provinz Kiangsi), die Konferenz des Zentralvolkskongresses der Kuomintang (Kantoneisen-Partei) eröffnet werden. Angeblich soll es dabei zu einer Kraftprobe zwischen dem gemäßigten und dem extremen bolschewistischen Flügel, wegen des überwiegenden Einflusses russischer Bolschewisten in der Partei, kommen.

Zuverlässige „Republikaner“.

Berlin, 1. März. (Eigenbericht.) Die republikanische Zuverlässigkeit der Deutschnationalen erfährt eine neue Beleuchtung durch eine Entschlie-

Das heißt nichts anderes, als daß ein maßgebender Teil der Deutschnationalen entgegen dem von ihnen selbst unterzeichneten Programm der neuen Regierung das Bekenntnis zum Monarchismus und gegen die bisherige Außenpolitik erneuert.

Tagesneuigkeiten. Die Frau im Bett.

Paris, Ende Februar 1921.

Neben der bekannten Pariser Moulin Rouge wurde vor zwei Jahren das „Revue-Theater Moulin Rouge“ geschaffen, wo Mistinguet all-

Für drei Franken (1 Kd) Eintritt geht man breite Stufen hinauf. Die schon von außen hörbare Musik wird lauter und stärker. Auch Ueber-

In der Mitte des Raumes ist eine runde Nischenfläche. Auf ihr stehen sechs Wagen. Mehrere Personen setzen sich in die halbar hergestellten Wagen, und diese werden dann auf der elek-

Zu den Zeiten der großen Hitze befinden sich die verschiedensten Tuden. Da kann man launische Sachen sehen, wobei die „Komik“ meist erst da anfängt, wo die launische Figur eines deut-

An einer großen Bude lese ich: Les femmes au lit (Die Frauen im Bett). Der Eintritt dazu kostet einen Franken. Im Innern der Bude schaute ich mir gegenüber in etwa sieben Meter Entfernung auf zwei Wandlöhler. Sie sind etwa drei Meter über dem Erdboden. Zwei Meter über ihm hängen an der gleichen Wand zwei Bet-

Ich sprach einmal im Herbst vorigen Jahres die Sekretärin der fast völlig verhaubten Internationalen der unabhängigen Sozialisten, Palabano-

Zwei Grubenkatastrophen in England.

Explosion und Wassereinbruch. — 200 Bergarbeiter eingeschlossen. Bisher 37 Tote; 28 Vermißte. 80 Bergleute gerettet.

London, 1. März. Heute haben sich in England zwei große Grubenunglücke ereignet, über die die bisher eingelaufenen Meldungen fol-

Der Handelsminister teilte im Unterhause mit, daß nach den bisherigen Feststellungen in Monmouthshire 23 Tote zu verzeichnen sind und wenig Hoffnung auf Rettung der 28 noch in den Gruben befindlichen Arbeiter bestehe.

Als sich die Explosion ereignete, befanden sich in der Grube Monmouthshire beinahe 200 Bergarbeiter. Die Explosion ereignete sich 1 1/2 englische Meilen vom Schachtausgang. Einen großen Teil der Bergarbeiter gelang es, mit den gewöhnlichen Mitteln aus Tageslicht zu kommen.

Die Rettungsarbeiten erfolgten unter größter Gefahr. Der amtierende Direktor der Kohlenge-

In einem Bordell verkauft ein junges Mädchen nur seinen Körper. Hier verkauft es Körper, Seele und Geist. Hier wird es für schädliche

Der stützliche Höhepunkt des Faschismus kommt in folgender Meldung zum Ausdruck:

Rom, 28. Februar. Der national-katholische Abgeordnete Martire hat eine Gesetzesvorlage ausgearbeitet gegen die Verbreitung von Schmutzliteratur und von un-

Die italienischen Merksamen wissen, wie dieser Geschlechtsentwurf beweist, sehr wohl, welche Arbeit sie den Faschisten abzunehmen haben. Ueberall tauchen jetzt die vom „Arbeitssozialen Geiste“ in-

Von den acht amerikanischen Leuten. In Amerika gibt es einen Mann — er heißt Henry Louis Menck — der das ganze Jahr hindurch Zeitungsmeldungen sammelt, in denen die grotesk beschränkte Seite des hundertprozentigen Amerikaners zum Vorschein kommt.

Kurz nach Mittag erteilten die Regierungsinpektoren die Weisung, die Rettungsarbeiten solange einzustellen, bis die Grube gelüftet sei. Tausende am Schachtausgang angeammelte Frauen, Kinder und Angehörige der Bergarbeiter sahen diese Weisung dahin auf, daß sie die Gräber über die ver-

In Wiltshorp wurden, wie erwähnt, bloß drei Arbeiter gerettet und man hat Zweifel, daß die übrigen 14 leben. In den Schacht stürzt ein Wasserfall, der 60.000 Gallonen (d. i. 270.000 Liter) Wasser in der Stunde ergießt.

Schlagwetterexplosion auf einer westfälischen Zeche.

Hamm, (Westfalen) 1. März. Auf der Zeche „De Wendel“ bei Hamm hat sich heute vormittags bei Abraumungsarbeiten nach einem Grubenbrand, der am 24. Februar ausgebro-

verkündete: „Gott war der erste Insener, er war der erste Kellner.“

Mißlungener Postraub. Aus Mährisch-Stronitz wird gemeldet: Der Postkutscher Junosok, der Montag abends mit der Postkutsche von Peters-

Drei Todesopfer einer Lawine. In der Nähe von Turin wurden in der Nacht vom Sonntag auf Montag Skiläufer, zwei Männer und zwei Frauen, die einen Bergflam überfahren wollten, von einer Schneelawine überroft und begraben.

Wieder eine Erdbebenkatastrophe bei Nizza. Das Dorf Roquebillier in der Nähe von Nizza, das bereits im November durch einen Be-

20 Seelen ertrunken. Der griechische Dampfer „Stenies“ (1800 Tonnen) sank im Kanal. Die Besatzung von 21 Mann konnte sich zunächst auf ein Rettungsboot flüchten, das aber infolge der hohen See umkippte; nur ein Mann der Besatzung kam mit dem Leben davon.

Der Rekord des versiegelten Romanschriftstellers. Amerika wird vor Reich verlassen. Denn ein belgischer Journalist, George Sim, will demnächst in Paris einen Rekord aufstellen, der seinesgleichen suchen wird.

Rundfunk für Alle!

Programm für morgen, Donnerstag.

Wag. 349. 11: Schallplattenkonzert. 11.40: Schumann und Landolfischer Rundfunk. 12.05: Treffpunkt. 12.15: Mittagskonzert. 1. Corvina: Der Waldmeyer. Operette. 2. Verdi: Aida. 3. Wagner: Die Walküre. 4. Wagner: Tristan und Isolde. 5. Wagner: Die Walküre. 6. Wagner: Die Walküre. 7. Wagner: Die Walküre. 8. Wagner: Die Walküre. 9. Wagner: Die Walküre. 10. Wagner: Die Walküre. 11. Wagner: Die Walküre. 12. Wagner: Die Walküre. 13. Wagner: Die Walküre. 14. Wagner: Die Walküre. 15. Wagner: Die Walküre. 16. Wagner: Die Walküre. 17. Wagner: Die Walküre. 18. Wagner: Die Walküre. 19. Wagner: Die Walküre. 20. Wagner: Die Walküre. 21. Wagner: Die Walküre. 22. Wagner: Die Walküre. 23. Wagner: Die Walküre. 24. Wagner: Die Walküre. 25. Wagner: Die Walküre. 26. Wagner: Die Walküre. 27. Wagner: Die Walküre. 28. Wagner: Die Walküre. 29. Wagner: Die Walküre. 30. Wagner: Die Walküre. 31. Wagner: Die Walküre. 32. Wagner: Die Walküre. 33. Wagner: Die Walküre. 34. Wagner: Die Walküre. 35. Wagner: Die Walküre. 36. Wagner: Die Walküre. 37. Wagner: Die Walküre. 38. Wagner: Die Walküre. 39. Wagner: Die Walküre. 40. Wagner: Die Walküre. 41. Wagner: Die Walküre. 42. Wagner: Die Walküre. 43. Wagner: Die Walküre. 44. Wagner: Die Walküre. 45. Wagner: Die Walküre. 46. Wagner: Die Walküre. 47. Wagner: Die Walküre. 48. Wagner: Die Walküre. 49. Wagner: Die Walküre. 50. Wagner: Die Walküre. 51. Wagner: Die Walküre. 52. Wagner: Die Walküre. 53. Wagner: Die Walküre. 54. Wagner: Die Walküre. 55. Wagner: Die Walküre. 56. Wagner: Die Walküre. 57. Wagner: Die Walküre. 58. Wagner: Die Walküre. 59. Wagner: Die Walküre. 60. Wagner: Die Walküre. 61. Wagner: Die Walküre. 62. Wagner: Die Walküre. 63. Wagner: Die Walküre. 64. Wagner: Die Walküre. 65. Wagner: Die Walküre. 66. Wagner: Die Walküre. 67. Wagner: Die Walküre. 68. Wagner: Die Walküre. 69. Wagner: Die Walküre. 70. Wagner: Die Walküre. 71. Wagner: Die Walküre. 72. Wagner: Die Walküre. 73. Wagner: Die Walküre. 74. Wagner: Die Walküre. 75. Wagner: Die Walküre. 76. Wagner: Die Walküre. 77. Wagner: Die Walküre. 78. Wagner: Die Walküre. 79. Wagner: Die Walküre. 80. Wagner: Die Walküre. 81. Wagner: Die Walküre. 82. Wagner: Die Walküre. 83. Wagner: Die Walküre. 84. Wagner: Die Walküre. 85. Wagner: Die Walküre. 86. Wagner: Die Walküre. 87. Wagner: Die Walküre. 88. Wagner: Die Walküre. 89. Wagner: Die Walküre. 90. Wagner: Die Walküre. 91. Wagner: Die Walküre. 92. Wagner: Die Walküre. 93. Wagner: Die Walküre. 94. Wagner: Die Walküre. 95. Wagner: Die Walküre. 96. Wagner: Die Walküre. 97. Wagner: Die Walküre. 98. Wagner: Die Walküre. 99. Wagner: Die Walküre. 100. Wagner: Die Walküre. 101. Wagner: Die Walküre. 102. Wagner: Die Walküre. 103. Wagner: Die Walküre. 104. Wagner: Die Walküre. 105. Wagner: Die Walküre. 106. Wagner: Die Walküre. 107. Wagner: Die Walküre. 108. Wagner: Die Walküre. 109. Wagner: Die Walküre. 110. Wagner: Die Walküre. 111. Wagner: Die Walküre. 112. Wagner: Die Walküre. 113. Wagner: Die Walküre. 114. Wagner: Die Walküre. 115. Wagner: Die Walküre. 116. Wagner: Die Walküre. 117. Wagner: Die Walküre. 118. Wagner: Die Walküre. 119. Wagner: Die Walküre. 120. Wagner: Die Walküre. 121. Wagner: Die Walküre. 122. Wagner: Die Walküre. 123. Wagner: Die Walküre. 124. Wagner: Die Walküre. 125. Wagner: Die Walküre. 126. Wagner: Die Walküre. 127. Wagner: Die Walküre. 128. Wagner: Die Walküre. 129. Wagner: Die Walküre. 130. Wagner: Die Walküre. 131. Wagner: Die Walküre. 132. Wagner: Die Walküre. 133. Wagner: Die Walküre. 134. Wagner: Die Walküre. 135. Wagner: Die Walküre. 136. Wagner: Die Walküre. 137. Wagner: Die Walküre. 138. Wagner: Die Walküre. 139. Wagner: Die Walküre. 140. Wagner: Die Walküre. 141. Wagner: Die Walküre. 142. Wagner: Die Walküre. 143. Wagner: Die Walküre. 144. Wagner: Die Walküre. 145. Wagner: Die Walküre. 146. Wagner: Die Walküre. 147. Wagner: Die Walküre. 148. Wagner: Die Walküre. 149. Wagner: Die Walküre. 150. Wagner: Die Walküre. 151. Wagner: Die Walküre. 152. Wagner: Die Walküre. 153. Wagner: Die Walküre. 154. Wagner: Die Walküre. 155. Wagner: Die Walküre. 156. Wagner: Die Walküre. 157. Wagner: Die Walküre. 158. Wagner: Die Walküre. 159. Wagner: Die Walküre. 160. Wagner: Die Walküre. 161. Wagner: Die Walküre. 162. Wagner: Die Walküre. 163. Wagner: Die Walküre. 164. Wagner: Die Walküre. 165. Wagner: Die Walküre. 166. Wagner: Die Walküre. 167. Wagner: Die Walküre. 168. Wagner: Die Walküre. 169. Wagner: Die Walküre. 170. Wagner: Die Walküre. 171. Wagner: Die Walküre. 172. Wagner: Die Walküre. 173. Wagner: Die Walküre. 174. Wagner: Die Walküre. 175. Wagner: Die Walküre. 176. Wagner: Die Walküre. 177. Wagner: Die Walküre. 178. Wagner: Die Walküre. 179. Wagner: Die Walküre. 180. Wagner: Die Walküre. 181. Wagner: Die Walküre. 182. Wagner: Die Walküre. 183. Wagner: Die Walküre. 184. Wagner: Die Walküre. 185. Wagner: Die Walküre. 186. Wagner: Die Walküre. 187. Wagner: Die Walküre. 188. Wagner: Die Walküre. 189. Wagner: Die Walküre. 190. Wagner: Die Walküre. 191. Wagner: Die Walküre. 192. Wagner: Die Walküre. 193. Wagner: Die Walküre. 194. Wagner: Die Walküre. 195. Wagner: Die Walküre. 196. Wagner: Die Walküre. 197. Wagner: Die Walküre. 198. Wagner: Die Walküre. 199. Wagner: Die Walküre. 200. Wagner: Die Walküre. 201. Wagner: Die Walküre. 202. Wagner: Die Walküre. 203. Wagner: Die Walküre. 204. Wagner: Die Walküre. 205. Wagner: Die Walküre. 206. Wagner: Die Walküre. 207. Wagner: Die Walküre. 208. Wagner: Die Walküre. 209. Wagner: Die Walküre. 210. Wagner: Die Walküre. 211. Wagner: Die Walküre. 212. Wagner: Die Walküre. 213. Wagner: Die Walküre. 214. Wagner: Die Walküre. 215. Wagner: Die Walküre. 216. Wagner: Die Walküre. 217. Wagner: Die Walküre. 218. Wagner: Die Walküre. 219. Wagner: Die Walküre. 220. Wagner: Die Walküre. 221. Wagner: Die Walküre. 222. Wagner: Die Walküre. 223. Wagner: Die Walküre. 224. Wagner: Die Walküre. 225. Wagner: Die Walküre. 226. Wagner: Die Walküre. 227. Wagner: Die Walküre. 228. Wagner: Die Walküre. 229. Wagner: Die Walküre. 230. Wagner: Die Walküre. 231. Wagner: Die Walküre. 232. Wagner: Die Walküre. 233. Wagner: Die Walküre. 234. Wagner: Die Walküre. 235. Wagner: Die Walküre. 236. Wagner: Die Walküre. 237. Wagner: Die Walküre. 238. Wagner: Die Walküre. 239. Wagner: Die Walküre. 240. Wagner: Die Walküre. 241. Wagner: Die Walküre. 242. Wagner: Die Walküre. 243. Wagner: Die Walküre. 244. Wagner: Die Walküre. 245. Wagner: Die Walküre. 246. Wagner: Die Walküre. 247. Wagner: Die Walküre. 248. Wagner: Die Walküre. 249. Wagner: Die Walküre. 250. Wagner: Die Walküre. 251. Wagner: Die Walküre. 252. Wagner: Die Walküre. 253. Wagner: Die Walküre. 254. Wagner: Die Walküre. 255. Wagner: Die Walküre. 256. Wagner: Die Walküre. 257. Wagner: Die Walküre. 258. Wagner: Die Walküre. 259. Wagner: Die Walküre. 260. Wagner: Die Walküre. 261. Wagner: Die Walküre. 262. Wagner: Die Walküre. 263. Wagner: Die Walküre. 264. Wagner: Die Walküre. 265. Wagner: Die Walküre. 266. Wagner: Die Walküre. 267. Wagner: Die Walküre. 268. Wagner: Die Walküre. 269. Wagner: Die Walküre. 270. Wagner: Die Walküre. 271. Wagner: Die Walküre. 272. Wagner: Die Walküre. 273. Wagner: Die Walküre. 274. Wagner: Die Walküre. 275. Wagner: Die Walküre. 276. Wagner: Die Walküre. 277. Wagner: Die Walküre. 278. Wagner: Die Walküre. 279. Wagner: Die Walküre. 280. Wagner: Die Walküre. 281. Wagner: Die Walküre. 282. Wagner: Die Walküre. 283. Wagner: Die Walküre. 284. Wagner: Die Walküre. 285. Wagner: Die Walküre. 286. Wagner: Die Walküre. 287. Wagner: Die Walküre. 288. Wagner: Die Walküre. 289. Wagner: Die Walküre. 290. Wagner: Die Walküre. 291. Wagner: Die Walküre. 292. Wagner: Die Walküre. 293. Wagner: Die Walküre. 294. Wagner: Die Walküre. 295. Wagner: Die Walküre. 296. Wagner: Die Walküre. 297. Wagner: Die Walküre. 298. Wagner: Die Walküre. 299. Wagner: Die Walküre. 300. Wagner: Die Walküre. 301. Wagner: Die Walküre. 302. Wagner: Die Walküre. 303. Wagner: Die Walküre. 304. Wagner: Die Walküre. 305. Wagner: Die Walküre. 306. Wagner: Die Walküre. 307. Wagner: Die Walküre. 308. Wagner: Die Walküre. 309. Wagner: Die Walküre. 310. Wagner: Die Walküre. 311. Wagner: Die Walküre. 312. Wagner: Die Walküre. 313. Wagner: Die Walküre. 314. Wagner: Die Walküre. 315. Wagner: Die Walküre. 316. Wagner: Die Walküre. 317. Wagner: Die Walküre. 318. Wagner: Die Walküre. 319. Wagner: Die Walküre. 320. Wagner: Die Walküre. 321. Wagner: Die Walküre. 322. Wagner: Die Walküre. 323. Wagner: Die Walküre. 324. Wagner: Die Walküre. 325. Wagner: Die Walküre. 326. Wagner: Die Walküre. 327. Wagner: Die Walküre. 328. Wagner: Die Walküre. 329. Wagner: Die Walküre. 330. Wagner: Die Walküre. 331. Wagner: Die Walküre. 332. Wagner: Die Walküre. 333. Wagner: Die Walküre. 334. Wagner: Die Walküre. 335. Wagner: Die Walküre. 336. Wagner: Die Walküre. 337. Wagner: Die Walküre. 338. Wagner: Die Walküre. 339. Wagner: Die Walküre. 340. Wagner: Die Walküre. 341. Wagner: Die Walküre. 342. Wagner: Die Walküre. 343. Wagner: Die Walküre. 344. Wagner: Die Walküre. 345. Wagner: Die Walküre. 346. Wagner: Die Walküre. 347. Wagner: Die Walküre. 348. Wagner: Die Walküre. 349. Wagner: Die Walküre. 350. Wagner: Die Walküre. 351. Wagner: Die Walküre. 352. Wagner: Die Walküre. 353. Wagner: Die Walküre. 354. Wagner: Die Walküre. 355. Wagner: Die Walküre. 356. Wagner: Die Walküre. 357. Wagner: Die Walküre. 358. Wagner: Die Walküre. 359. Wagner: Die Walküre. 360. Wagner: Die Walküre. 361. Wagner: Die Walküre. 362. Wagner: Die Walküre. 363. Wagner: Die Walküre. 364. Wagner: Die Walküre. 365. Wagner: Die Walküre. 366. Wagner: Die Walküre. 367. Wagner: Die Walküre. 368. Wagner: Die Walküre. 369. Wagner: Die Walküre. 370. Wagner: Die Walküre. 371. Wagner: Die Walküre. 372. Wagner: Die Walküre. 373. Wagner: Die Walküre. 374. Wagner: Die Walküre. 375. Wagner: Die Walküre. 376. Wagner: Die Walküre. 377. Wagner: Die Walküre. 378. Wagner: Die Walküre. 379. Wagner: Die Walküre. 380. Wagner: Die Walküre. 381. Wagner: Die Walküre. 382. Wagner: Die Walküre. 383. Wagner: Die Walküre. 384. Wagner: Die Walküre. 385. Wagner: Die Walküre. 386. Wagner: Die Walküre. 387. Wagner: Die Walküre. 388. Wagner: Die Walküre. 389. Wagner: Die Walküre. 390. Wagner: Die Walküre. 391. Wagner: Die Walküre. 392. Wagner: Die Walküre. 393. Wagner: Die Walküre. 394. Wagner: Die Walküre. 395. Wagner: Die Walküre. 396. Wagner: Die Walküre. 397. Wagner: Die Walküre. 398. Wagner: Die Walküre. 399. Wagner: Die Walküre. 400. Wagner: Die Walküre. 401. Wagner: Die Walküre. 402. Wagner: Die Walküre. 403. Wagner: Die Walküre. 404. Wagner: Die Walküre. 405. Wagner: Die Walküre. 406. Wagner: Die Walküre. 407. Wagner: Die Walküre. 408. Wagner: Die Walküre. 409. Wagner: Die Walküre. 410. Wagner: Die Walküre. 411. Wagner: Die Walküre. 412. Wagner: Die Walküre. 413. Wagner: Die Walküre. 414. Wagner: Die Walküre. 415. Wagner: Die Walküre. 416. Wagner: Die Walküre. 417. Wagner: Die Walküre. 418. Wagner: Die Walküre. 419. Wagner: Die Walküre. 420. Wagner: Die Walküre. 421. Wagner: Die Walküre. 422. Wagner: Die Walküre. 423. Wagner: Die Walküre. 424. Wagner: Die Walküre. 425. Wagner: Die Walküre. 426. Wagner: Die Walküre. 427. Wagner: Die Walküre. 428. Wagner: Die Walküre. 429. Wagner: Die Walküre. 430. Wagner: Die Walküre. 431. Wagner: Die Walküre. 432. Wagner: Die Walküre. 433. Wagner: Die Walküre. 434. Wagner: Die Walküre. 435. Wagner: Die Walküre. 436. Wagner: Die Walküre. 437. Wagner: Die Walküre. 438. Wagner: Die Walküre. 439. Wagner: Die Walküre. 440. Wagner: Die Walküre. 441. Wagner: Die Walküre. 442. Wagner: Die Walküre. 443. Wagner: Die Walküre. 444. Wagner: Die Walküre. 445. Wagner: Die Walküre. 446. Wagner: Die Walküre. 447. Wagner: Die Walküre. 448. Wagner: Die Walküre. 449. Wagner: Die Walküre. 450. Wagner: Die Walküre. 451. Wagner: Die Walküre. 452. Wagner: Die Walküre. 453. Wagner: Die Walküre. 454. Wagner: Die Walküre. 455. Wagner: Die Walküre. 456. Wagner: Die Walküre. 457. Wagner: Die Walküre. 458. Wagner: Die Walküre. 459. Wagner: Die Walküre. 460. Wagner: Die Walküre. 461. Wagner: Die Walküre. 462. Wagner: Die Walküre. 463. Wagner: Die Walküre. 464. Wagner: Die Walküre. 465. Wagner: Die Walküre. 466. Wagner: Die Walküre. 467. Wagner: Die Walküre. 468. Wagner: Die Walküre. 469. Wagner: Die Walküre. 470. Wagner: Die Walküre. 471. Wagner: Die Walküre. 472. Wagner: Die Walküre. 473. Wagner: Die Walküre. 474. Wagner: Die Walküre. 475. Wagner: Die Walküre. 476. Wagner: Die Walküre. 477. Wagner: Die Walküre. 478. Wagner: Die Walküre. 479. Wagner: Die Walküre. 480. Wagner: Die Walküre. 481. Wagner: Die Walküre. 482. Wagner: Die Walküre. 483. Wagner: Die Walküre. 484. Wagner: Die Walküre. 485. Wagner: Die Walküre. 486. Wagner: Die Walküre. 487. Wagner: Die Walküre. 488. Wagner: Die Walküre. 489. Wagner: Die Walküre. 490. Wagner: Die Walküre. 491. Wagner: Die Walküre. 492. Wagner: Die Walküre. 493. Wagner: Die Walküre. 494. Wagner: Die Walküre. 495. Wagner: Die Walküre. 496. Wagner: Die Walküre. 497. Wagner: Die Walküre. 498. Wagner: Die Walküre. 499. Wagner: Die Walküre. 500. Wagner: Die Walküre. 501. Wagner: Die Walküre. 502. Wagner: Die Walküre. 503. Wagner: Die Walküre. 504. Wagner: Die Walküre. 505. Wagner: Die Walküre. 506. Wagner: Die Walküre. 507. Wagner: Die Walküre. 508. Wagner: Die Walküre. 509. Wagner: Die Walküre. 510. Wagner: Die Walküre. 511. Wagner: Die Walküre. 512. Wagner: Die Walküre. 513. Wagner: Die Walküre. 514. Wagner: Die Walküre. 515. Wagner: Die Walküre. 516. Wagner: Die Walküre. 517. Wagner: Die Walküre. 518. Wagner: Die Walküre. 519. Wagner: Die Walküre. 520. Wagner: Die Walküre. 521. Wagner: Die Walküre. 522. Wagner: Die Walküre. 523. Wagner: Die Walküre. 524. Wagner: Die Walküre. 525. Wagner: Die Walküre. 526. Wagner: Die Walküre. 527. Wagner: Die Walküre. 528. Wagner: Die Walküre. 529. Wagner: Die Walküre. 530. Wagner: Die Walküre. 531. Wagner: Die Walküre. 532. Wagner: Die Walküre. 533. Wagner: Die Walküre. 534. Wagner: Die Walküre. 535. Wagner: Die Walküre. 536. Wagner: Die Walküre. 537. Wagner: Die Walküre. 538. Wagner: Die Walküre. 539. Wagner: Die Walküre. 540. Wagner: Die Walküre. 541. Wagner: Die Walküre. 542. Wagner: Die Walküre. 543. Wagner: Die Walküre. 544. Wagner: Die Walküre. 545. Wagner: Die Walküre. 546. Wagner: Die Walküre. 547. Wagner: Die Walküre. 548. Wagner: Die Walküre. 549. Wagner: Die Walküre. 550. Wagner: Die Walküre. 551. Wagner: Die Walküre. 552. Wagner: Die Walküre. 553. Wagner: Die Walküre. 554. Wagner: Die Walküre. 555. Wagner: Die Walküre. 556. Wagner: Die Walküre. 557. Wagner: Die Walküre. 558. Wagner: Die Walküre. 559. Wagner: Die Walküre. 560. Wagner: Die Walküre. 561. Wagner: Die Walküre. 562. Wagner: Die Walküre. 563. Wagner: Die Walküre. 564. Wagner: Die Walküre. 565. Wagner: Die Walküre. 566. Wagner: Die Walküre. 567. Wagner: Die Walküre. 568. Wagner: Die Walküre. 569. Wagner: Die Walküre. 570. Wagner: Die Walküre. 571. Wagner: Die Walküre. 572. Wagner: Die Walküre. 573. Wagner: Die Walküre. 574. Wagner: Die Walküre. 575. Wagner: Die Walküre. 576. Wagner: Die Walküre. 577. Wagner: Die Walküre. 578. Wagner: Die Walküre. 579. Wagner: Die Walküre. 580. Wagner: Die Walküre. 581. Wagner: Die Walküre. 582. Wagner: Die Walküre. 583. Wagner: Die Walküre. 584. Wagner: Die Walküre. 585. Wagner: Die Walküre. 586. Wagner: Die Walküre. 587. Wagner: Die Walküre. 588. Wagner: Die Walküre. 589. Wagner: Die Walküre. 590. Wagner: Die Walküre. 591. Wagner: Die Walküre. 592. Wagner: Die Walküre. 593. Wagner: Die Walküre. 594. Wagner: Die Walküre. 595. Wagner: Die Walküre. 596. Wagner: Die Walküre. 597. Wagner: Die Walküre. 598. Wagner: Die Walküre. 599. Wagner: Die Walküre. 600. Wagner: Die Walküre. 601. Wagner: Die Walküre. 602. Wagner: Die Walküre. 603. Wagner: Die Walküre. 604. Wagner: Die Walküre. 605. Wagner: Die Walküre. 606. Wagner: Die Walküre. 607. Wagner: Die Walküre. 608. Wagner: Die Walküre. 609. Wagner: Die Walküre. 610. Wagner: Die Walküre. 611. Wagner: Die Walküre. 612. Wagner: Die Walküre. 613. Wagner: Die Walküre. 614. Wagner: Die Walküre. 615. Wagner: Die Walküre. 616. Wagner: Die Walküre. 617. Wagner: Die Walküre. 618. Wagner: Die Walküre. 619. Wagner: Die Walküre. 620. Wagner: Die Walküre. 621. Wagner: Die Walküre. 622. Wagner: Die Walküre. 623. Wagner: Die Walküre. 624. Wagner: Die Walküre. 625. Wagner: Die Walküre. 626. Wagner: Die Walküre. 627. Wagner: Die Walküre. 628. Wagner: Die Walküre. 629. Wagner: Die Walküre. 630. Wagner: Die Walküre. 631. Wagner: Die Walküre. 632. Wagner: Die Walküre. 633. Wagner: Die Walküre. 634. Wagner: Die Walküre. 635. Wagner: Die Walküre. 636. Wagner: Die Walküre. 637. Wagner: Die Walküre. 638. Wagner: Die Walküre. 639. Wagner: Die Walküre. 640. Wagner: Die Walküre. 641. Wagner: Die Walküre. 642. Wagner: Die Walküre. 643. Wagner: Die Walküre. 644. Wagner: Die Walküre. 645. Wagner: Die Walküre. 646. Wagner: Die Walküre. 647. Wagner: Die Walküre. 648. Wagner: Die Walküre. 649. Wagner: Die Walküre. 650. Wagner: Die Walküre. 651. Wagner: Die Walküre. 652. Wagner: Die Walküre. 653. Wagner: Die Walküre. 654. Wagner: Die Walküre. 655. Wagner: Die Walküre. 656. Wagner: Die Walküre. 657. Wagner: Die Walküre. 658. Wagner: Die Walküre. 659. Wagner: Die Walküre. 660. Wagner: Die Walküre. 661. Wagner: Die Walküre. 662. Wagner: Die Walküre. 663. Wagner: Die Walküre. 664. Wagner: Die Walküre. 665. Wagner: Die Walküre. 666. Wagner: Die Walküre. 667. Wagner: Die Walküre. 668. Wagner: Die Walküre. 669. Wagner: Die Walküre. 670. Wagner: Die Walküre. 671. Wagner: Die Walküre. 672. Wagner: Die Walküre. 673. Wagner: Die Walküre. 674. Wagner: Die Walküre. 675. Wagner: Die Walküre. 676. Wagner: Die Walküre. 677. Wagner: Die Walküre. 678. Wagner: Die Walküre. 679. Wagner: Die Walküre. 680. Wagner: Die Walküre. 681. Wagner: Die Walküre. 682. Wagner: Die Walküre. 683. Wagner: Die Walküre. 684. Wagner: Die Walküre. 685. Wagner: Die Walküre. 686. Wagner: Die Walküre. 687. Wagner: Die Walküre. 688. Wagner: Die Walküre. 689. Wagner: Die Walküre. 690. Wagner: Die Walküre. 691. Wagner: Die Walküre. 692. Wagner: Die Walküre. 693. Wagner: Die Walküre. 694. Wagner: Die Walküre. 695. Wagner: Die Walküre. 696. Wagner: Die Walküre. 697. Wagner: Die Walküre. 698. Wagner: Die Walküre. 699. Wagner: Die Walküre. 700. Wagner: Die Walküre. 701. Wagner: Die Walküre. 702. Wagner: Die Walküre. 703. Wagner: Die Walküre. 704. Wagner: Die Walküre. 705. Wagner: Die Walküre. 706. Wagner: Die Walküre. 707. Wagner: Die Walküre. 708. Wagner: Die Walküre. 709. Wagner: Die Walküre. 710. Wagner: Die Walküre. 711. Wagner: Die Walküre. 712. Wagner: Die Walküre. 713. Wagner: Die Walküre. 714. Wagner: Die Walküre. 715. Wagner: Die Walküre. 716. Wagner: Die Walküre. 717. Wagner: Die Walküre. 718. Wagner: Die Walküre. 719. Wagner: Die Walküre. 720. Wagner: Die Walküre. 721. Wagner: Die Walküre. 722. Wagner: Die Walküre. 723. Wagner: Die Walküre. 724. Wagner: Die Walküre. 725. Wagner: Die Walküre. 726. Wagner: Die Walküre. 727. Wagner: Die Walküre. 728. Wagner: Die Walküre. 729. Wagner: Die Walküre. 730. Wagner: Die Walküre. 731. Wagner: Die Walküre. 732. Wagner: Die Walküre. 733. Wagner: Die Walküre. 734. Wagner: Die Walküre. 735. Wagner: Die Walküre. 736. Wagner: Die Walküre. 737. Wagner: Die Walküre. 738. Wagner: Die Walküre. 739. Wagner: Die Walküre. 740. Wagner: Die Walküre. 741. Wagner: Die Walküre. 742. Wagner: Die Walküre. 743. Wagner: Die Walküre. 744. Wagner: Die Walküre. 745. Wagner: Die Walküre. 746. Wagner: Die Walküre. 747. Wagner: Die Walküre. 748. Wagner: Die Walküre. 749. Wagner: Die Walküre. 750. Wagner: Die Walküre. 751. Wagner: Die Walküre. 752. Wagner: Die Walküre. 753. Wagner: Die Walküre. 754. Wagner: Die Walküre. 755. Wagner: Die Walküre. 756. Wagner: Die Walküre. 757. Wagner: Die Walküre. 758. Wagner: Die Walküre. 759. Wagner: Die Walküre. 760. Wagner: Die Walküre. 761. Wagner: Die Walküre. 762. Wagner: Die Walküre. 763. Wagner: Die Walküre. 764. Wagner: Die Walküre. 765. Wagner: Die Walküre. 766. Wagner: Die Walküre. 767. Wagner: Die Walküre. 768. Wagner: Die Walküre. 769. Wagner: Die Walküre. 770. Wagner: Die Walküre. 771. Wagner: Die Walküre. 772. Wagner: Die Walküre. 773. Wagner: Die Walküre. 774. Wagner: Die Walküre. 775. Wagner: Die Walküre. 776. Wagner: Die Walküre. 777. Wagner: Die Walküre. 778. Wagner: Die Walküre. 779. Wagner: Die Walküre. 780. Wagner: Die Walküre. 781. Wagner: Die Walküre. 782. Wagner: Die Walküre. 783. Wagner: Die Walküre. 784. Wagner: Die Walküre. 785. Wagner: Die Walküre. 786. Wagner: Die Walküre. 787. Wagner: Die Walküre. 788. Wagner: Die Walküre. 789. Wagner: Die Walküre. 790. Wagner: Die Walküre. 791. Wagner: Die Walküre. 792. Wagner: Die Walküre. 793. Wagner: Die Walküre. 794. Wagner: Die Walküre. 795. Wagner: Die Walküre. 796. Wagner: Die Walküre. 797. Wagner: Die Walküre. 798. Wagner: Die Walküre. 799. Wagner: Die Walküre. 800. Wagner: Die Walküre. 801. Wagner: Die Walküre. 802. Wagner: Die Walküre. 803. Wagner: Die Walküre. 804. Wagner: Die Walküre. 805. Wagner: Die Walküre. 806. Wagner: Die Walküre. 807. Wagner: Die Walküre. 808. Wagner: Die Walküre. 809. Wagner: Die Walküre. 810. Wagner: Die Walküre. 811. Wagner: Die Walküre. 812. Wagner: Die Walküre. 813. Wagner: Die Walküre. 814. Wagner: Die Walküre. 815. Wagner: Die Walküre. 816. Wagner: Die Walküre. 817. Wagner: Die Walküre. 818. Wagner: Die Walküre. 819. Wagner: Die Walküre. 820. Wagner: Die Walküre. 821. Wagner: Die Walküre. 822. Wagner: Die Walküre. 823. Wagner: Die Walküre. 824. Wagner: Die Walküre. 825. Wagner: Die Walküre. 826. Wagner: Die Walküre. 827. Wagner: Die Walküre. 828. Wagner: Die Walküre. 829. Wagner: Die Walküre. 830. Wagner: Die Walküre. 831. Wagner: Die Walküre. 832. Wagner: Die Walküre. 833. Wagner: Die Walküre. 834. Wagner: Die Walküre. 835. Wagner: Die Walküre. 836. Wagner: Die Walküre. 837. Wagner: Die Walküre. 838. Wagner: Die Walküre. 839. Wagner: Die Walküre. 840. Wagner: Die Walküre. 841. Wagner: Die Walküre. 842. Wagner: Die Walküre. 843. Wagner: Die Walküre. 844. Wagner: Die Walküre. 845. Wagner: Die Walküre. 846. Wagner: Die Walküre. 847. Wagner: Die Walküre. 848. Wagner: Die Walküre. 849. Wagner: Die Walküre. 850. Wagner: Die Walküre. 851. Wagner: Die Walküre. 852. Wagner: Die Walküre. 853. Wagner: Die Walküre. 854. Wagner: Die Walküre. 855. Wagner: Die Walküre. 856. Wagner: Die Walküre. 857. Wagner: Die Walküre. 858. Wagner: Die Walküre. 859. Wagner: Die Walküre. 860. Wagner: Die Walküre. 861. Wagner: Die Walküre. 862. Wagner: Die Walküre. 863. Wagner: Die Walküre. 864. Wagner: Die Walküre. 865. Wagner: Die Walküre. 866. Wagner: Die Walküre. 867. Wagner: Die Walküre. 868. Wagner: Die Walküre. 869. Wagner: Die Walküre. 870. Wagner: Die Walküre. 871. Wagner: Die Walküre. 872. Wagner: Die Walküre. 873. Wagner: Die Walküre. 874. Wagner: Die Walküre. 875. Wagner: Die Walküre. 876. Wagner: Die Walküre. 877. Wagner: Die Walküre. 878. Wagner: Die Walküre. 879. Wagner: Die Walküre. 880. Wagner: Die Walküre. 881. Wagner: Die Walküre. 882. Wagner: Die Walküre. 883. Wagner: Die Walküre. 884. Wagner: Die Walküre. 885. Wagner: Die Walküre. 886. Wagner: Die Walküre. 887. Wagner: Die Walküre. 888. Wagner: Die Walküre. 889. Wagner: Die Walküre. 890. Wagner: Die Walküre. 891. Wagner: Die Walküre. 892. Wagner: Die Walküre. 893. Wagner: Die Walküre. 894. Wagner: Die Walküre. 895. Wagner: Die Walküre. 896. Wagner: Die Walküre. 897. Wagner: Die Walküre. 898. Wagner: Die Walküre. 899. Wagner: Die Walküre. 900. Wagner: Die Walküre. 901. Wagner: Die Walküre. 902. Wagner: Die Walküre. 903. Wagner: Die Walküre. 9

Aktuelle Schriften

Die jeder Arbeiter lesen soll:

Karl Renner:

Das nationale und das ökonomische Problem der Tschechoslowakei

Preis 1.— Kronen.

J. h. Dan:

Sowjetrußland, wie es wirklich ist

Preis 7.— Kronen.

Josef Hofbauer:

Im roten Wien

Preis 1.— Kronen.

Diese Schriften sind durch alle Volksbuchhandlungen, Kolportage oder direkt von der Zentralfstelle für das Bildungswesen, Prag II., Refazanka 18, zu beziehen.

Literatur. Politik und Sozialwissenschaft.

In gewissen Kreisen des reichsdeutschen Sozialismus reißt immer mehr der Unfug ein, durch eine eckelichte Behandlung des Marxismus späte Nachblüten des Revisionismus zu züchten. Sind dieser aber von beobachteten und lediglich falsch gedeuteten Entwicklungsstadien aus, so versucht die neue Richtung am Marxismus herum zu kurieren, ohne bis zu seiner Wurzel vorgedrungen zu sein. Es ist eine ganz bedenkliche Erscheinung, daß Leute, die in ihrem politischen Bekenntnis gute Sozialdemokraten sind, es sozialogen für eine Anstandsspflicht halten, wissenschaftlich den Marxismus zu "überwinden". Hier soll der Fall Hendrik de Man, der den Marxismus überhaupt verweist, nicht behandelt werden. Er ist weit weniger symptomatisch für die Kleinbürgerlichen Gedankengänge im deutschen Sozialismus als jene Verwässerung, Umdeutung und Intentionstüberei die bürgerliche Wissenschaft mit dem marxistischen Sozialismus ausüben wollen. In diesen Kreisen ist die Grundeinsticht verloren gegangen, daß man den Marxismus entweder annehmen oder ablehnen muß, daß man aber aus ihm nicht noch "Gutdanken", "Brauchbares" und "Gutes" herausfinden kann, wie aus irgendeinem philosophischen System von vergänglichster Bedeutung.

Da verlegt J. S. W. Dieck in den "Schriften zur Zeit", die allerdings deutsche Zeitschriften sind, so ungern man sie als solche hinhinnehmen mag, eine Schrift des Hamburger Universitätsprofessors Ewald Heimann: "Die sittliche Idee des Klassenkampfes und die Entartung des Kapitalismus". Wie schon der Titel erraten läßt, handelt es sich um eine Rechtfertigung des Klassenkampfes nicht im revolutionären Sinne, sondern in der Art einer Entschuldigung vor der Bourgeoisie. Daher geht Heimann auch nicht von Marx und der marxistischen Auffassung des Klassenkampfes aus, sondern von historisch-psychologischen Untersuchungen, in denen richtige Beobachtungen mit falschen Erklärungen bunt vermischt sind. Wie de Man, so ist auch Heimann die moderne Psychologie, die uns ohne Zweifel noch mehr Unheil einwirkeln wird, in die Knochen gefahren. Sie wundert sehr zum Schaden der Sozial in dem ganzen Werke. Der alte Irrtum findet sich wieder, daß Marx den Wert der geistigen Arbeit nicht erkannt habe (S. 23), daß die Unternehmerrfunktion in der Organisation beruhe und daß die missglückten Experimente der Bolschewiki auf den marxistischen Fehler in der Bewertung der geistigen Arbeit zurückzuführen seien. Der Klassenkampf

wird nicht begriffen, sondern als Arbeitsteilung aufgefaßt, da Heimann das Bürgertum eben in den geistigen Arbeitern, den Wirtschaftsorganisatoren und Beamten verkörpert sieht. Kein Wunder, daß Heimann auch den marxistischen "Determinismus und Materialismus", wie die Bourgeoisie ihn auffaßt, in seine Begriffsschemata übernimmt und bekämpft zu müssen glaubt, während er die marxistische Dialektik, von "aller Trübung gereinigt", zu einem Gebrauchsgegenstand des Kleinbürgerlichen Denkens herrichtet. — In derselben Schriftenreihe erschien "Führer und Masse in der Demokratie", von Curt Geyer. Es ist bedeutend klarer als das Heimanns, zeigt weniger Blöden, und wenn es der Lösung des aufgeworfenen Problems auch nicht sehr nahe kommt, so enthält es doch interessante Beiträge zu der großen Frage, die unsere Zeit tatsächlich beschäftigt. Aber auch Curt Geyer gehört zu jenen deutschen Sozialisten, für die der Marxismus eine quantitative Ergänzung, ein System von gestern ist, aus dem man ab und zu eine Kosine für den eigenen, viel besseren, Kapstutzen holt. Es will viel sagen, daß Geyer schon in dem doch keineswegs radikalen Heidelberger Programm "ein unfreiwilliges Zeugnis für die Ablenkung des Interesses von den Fragen der politischen Freiheit, die Hinneigung zu Wahrung der Verfassungsfragen und zu jenem Glauben, daß die politische Demokratie im besten Falle nur Werkzeug der Sozialismus aber Zweck sei!" sieht. Eine kritische Apothek auf die politische Demokratie, die er eben als weit mehr als ein Mittel zur Erreichung der sozialen Demokratie, sondern als ein Ideal an sich, dem Sozialismus gleichwertig erachtet, ist Geyers Schrift auch eigentlich geworden.

Diesen Verwässerern des Marxismus und allen, die ihnen glauben, sei dringend das in der E. Laub'schen Verlagsbuchhandlung (Berlin W 30) erschienene Buch Max Adlers: "Politische oder soziale Demokratie" zur eingehenden Lektüre empfohlen. Max Adlers streng marxistische Auffassung vom Wesen der politischen Demokratie, von ihrer Bedeutung im Klassenkampf, vom Begriff der Diktatur als Konsequenz der politischen Demokratie, woraus früheren Schriften bekannt. Hier finden wir sie populär dargestellt und auch dem Laien durchaus verständlich erläutert. Das Buch ist allen Vertrauensleuten wärmstens zu empfehlen. In zweiter Auflage ist im selben Verlage Max Adlers Buchlein: "Der Marxismus als proletarische Lebenslehre" erschienen, bekannt als eine der besten Einführungen in das Wesen des marxistischen Sozialismus, der selten so verständlich und leicht faßlich dem Proletariat zum Bewußtsein gebracht wurde, wie in dieser klaren Broschüre.

Die E. Laub'sche Verlagsbuchhandlung bringt ferner die "Jungsozialistische Schriftenreihe" heraus, von der drei sehr wertvolle Hefte vorliegen. Franz Lepinski ("Die jungsozialistische Bewegung, ihre Geschichte und ihre Aufgaben") gibt eine Einführung, die in Kürze über die wichtigsten Grundlagen der jungsozialistischen Bewegung unterrichtet, ohne in der soziologischen Durchdringung auf erschwende Behandlung der Frage Anspruch zu erheben. Anna Siemsen sucht in bekannt scharfer und überzeugender Weise die eine wichtige Kulturfrage zu lösen ("Politische Kunst und Kunstpolitik") und liefert einen wertvollen Beitrag zum Problem der proletarischen Kulturpolitik. "Die Aufgabe der Jugend in unserer Zeit" behandelt wiederum Max Adler in jungsozialistischem Sinne, der zum Marxismus zurückfindenden sozialistischen Jugendbewegung ein scharf umrissenes Programm gebend.

Der Tagespolitiker ferner sind die Schriften der Soziologischen Gesellschaft in Wien (Verlag W. Braumüller), die bemüht ist, dem Verständnis der so wichtigen und so wenig geachteten Wissenschaft, die sie vertritt, in weiten Kreisen durch populäre Publikationen Bahn zu brechen. Leider unvollendet, aber in den vorhandenen Teilen klassisch vollendet und überaus geordnet, ist die "Einführung in die Soziologie" des verstorbenen Wiener Philosophen Wilhelm Jerusalem, die manches dilettante Handbuch ersetzt und mit Recht verdrängen wird. Für die breite Masse weniger interessant, für den Historiker und Juristen aber äußerst willkommen ist Walter Ekeins Abhandlung über: "Das antike Naturrecht in sozialphilosophischer Beleuchtung", das in überragend knapper Form eine lückenlose

Untersuchung und Darstellung gibt, die sich auf reiches Material stützt und in der Literaturangabe nichts zu wünschen übrig läßt. — Der Altmeister der deutschen Sozialwissenschaft Ferdinand Tönnies gibt anknüpfend an den Kampf um die Fürstenabfindung eine interessante Studie über: "Das Eigentum". Selbstverständlich decken sich die Ansichten Tönnies' nicht mit den marxistischen, es ist aber erstaunlich, wie nahe der greise Gelehrte oft den revolutionären Anschauungen kommt. Juristen werden mit großem Nutzen davon Kenntnis nehmen, daß auch in den Augen des großen Soziologen Tönnies das römische Recht nicht als jener immer noch zeitgemäße Wunderbau erscheint, als den sie ihn gewöhnlich ansehen. Als Kampfanzeige an die konterpointierte Juristerei (die sich nicht nur in bürgerlichen Kreisen findet), ist die kleine Schrift Tönnies' besonders wertvoll. Die streng wissenschaftlichen (wenn auch nicht sozialistischen) Schriften der Soziologischen Gesellschaft unterscheiden sich jedenfalls vorteilhaft von den scheinbar sozialistischen, die einmüßig dieser Besprechung erwähnt wurden. Dr. E. F.

Kunst und Wissen.

"Eine Nacht in Venedig", Johann Strauß' berühmte Operette, in der musikalischen Bearbeitung von Erich Korngold, wird demnächst am Neuen Deutschen Theater aufgeführt. Dirigent: H. W. Steinberg.

Waler Zumbusch gestorben. Montag nachmittag ist in München der Waler Professor Ludwig Ritter von Zumbusch im Alter von 65 Jahren gestorben.

Spielplan des Neuen Deutschen Theaters. Mittwoch (25-3), halb 8 Uhr: "Der fliegende Holländer". Donnerstag, 7 1/2 Uhr: "Garten Eden". Freitag (26-4), 7 Uhr: "Fingars Hochzeit". Samstag (27-1), 7 Uhr: "Das Schwanenfest". Sonntag, 11 Uhr: Deutscher Singsverein; 2 1/2 Uhr Arbeitervorstellung: "Der gebrochene Krug", "Tartuffe"; 7 Uhr: "Rosenkavalier". Montag (28-2), 7 Uhr: "Die Fledermaus".

Spielplan der Kleinen Bühne. Mittwoch: "Die Fledermaus". Donnerstag: "Spiel im Schloß". Freitag: "Dover-Calais". Samstag: "Doni". Sonntag, 3 Uhr: "Osar, laß dich nicht führen"; 7 1/2 Uhr: "Doni". Montag: "Dover-Calais".

Aus der Partei.

Freiheit. Im Rahmen der großen Protestaktion gegen die ominöse Verwaltungsreform (Vergewaltigungsreform ist richtiger), fand am Sonntag, den 27. Februar, vormittags, auch hier eine gut besuchte Versammlung im Saale des Hotel "Rathaus" statt. Ins Präsidium wurden die Genossen Weigl, Pfeißer und Krejca gewählt. Das Referat erlitt die Genosse Hawel aus Trautau. In andernfallsstündiger, oft von Zustimmung und Beifall unterbrochener Rede behandelte er die verschiedenen Anschläge der neuen Zollregulierung auf die Arbeiterklasse dieses Staates. Im weiteren Verlaufe besprach er eingehend das neue Schandwerk, welches die Arbeiterklasse entrechteten, die demokratischen Grundanschauungen befeitigen oder verfälschen soll. Mit großem Beifall quittierten die Anwesenden die Worte des Referenten. Die bekannte Resolution wurde einstimmig angenommen. Aus der Stimmung der Versammlung war die Enttäuschung ersichtlich, die heute ob des Ausfalles der Regierung und der diese unterliegenden deutschen Regierungsparteien erfaßt hat. Langsam beginnt die Synthese des 15. November 1925 zu wirken.

Jugendbewegung.

Sozialdemokratische Jugend Prag. Heute, Mittwoch, um 8 Uhr abends im Arbeiterverein Gruppenabend. Besprechung der Frühjahrsfeier.

Herausgeber Dr. Ludwig Czech. Verantwortlicher Redakteur Dr. Emil Strauß. Druck: Deutsche Zeitungs-A.G., Prag. Für den Druck verantwortlich: O. Holik.

Deutscher Arbeiter-Turn- und Sportverein Prag.

Am Montag, den 7. März, veranstaltet der Verein im Urania-Kino (Zmedlagasse, Handwerkerheim) eine Sondervorstellung mit dem Motto:

Der Film im Dienste der Körperkultur

Zur Vorführung gelangt der proletarische Kulturfilm:

Die neue Großmacht,

eine packende Wiedergabe der glänzenden Bilder von der Frankfurter Arbeiter-Olympiade. Dazu Aufnahmen vom Karlsbader Bundesturnfest und als Beigabe die berühmte Massenkundgebung beim Begräbnis des Genossen Hillebrand.

Die Vorstellung beginnt um 10 Uhr abends. Kartenverkauf beim Vereinskassier Tetenka, (Refazanka 18) sowie bei den Funktionären.

An alle Vereinsmitglieder, sowie an die Angehörigen der Prager Bruderorganisationen ergeht der Ruf, diese Sondervorstellung zahlreich zu besuchen.

Die Vereinsleitung.

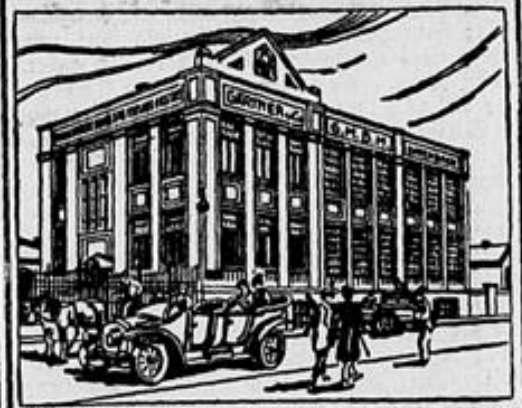
Turnen und Sport.

Arbeiter Sport. Fußball.

Krochvíř 1a gegen Dresden-Lodwiz 1a 10:4 (6:2). Dem flotten Tempo der Krochvířer gleich zu Beginn des Spieles waren die Lodwizger nicht gewachsen. Nachdem Krochvíř schon vier Tore in kurzen Abständen erzielt hatte, raffte sich Lodwiz auf konnte zweimal einfinden. Die Krochvířer beherrschten das ganze Spiel; ständig wirkte der tiefe und weiche Boden. Schiedsrichter Witzgen.

"Union" 1919 I Tepliz gegen "Viktoria" I Judmantel 5:1 (2:0) in Tepliz. "Union" bewies neuerdings ihre aufsteigende Form und konnte nach guter Gesamtleistung Judmantel nach hartem Kampfe niederringen. Platzverhältnisse sehr schlecht; Besucherzahl läßt immer noch zu wünschen übrig. — Im Vorspiel schlugen die "Union" Reserven die Reserven Pihankens 6:0 (1:0). "Gleichheit" Weiskříř 1a gegen Obernhau 10:2 (5:2) in Obernhau.

Allen Genossen und Genossinnen empfehlen sich zur Herstellung sämtlicher Drucksorten



Nordböhmisches Druck- u. Verlags-Anstalt Gärtner & Co., Bodenbach a. E. G. m. b. H.

Großbuchdruckerel, Sterotypie, Buchbinderel, neueste Satz- und Gießmaschinen mit einer Tagesleistung von 300.000 Buchstaben, Rotationsmaschinen mit einer Tagesproduktion von 250.000 Zeitungen. Fernsprecher Nr. 271 Postsparkassa Nr. 127 563.

Landarbeiterküh und Reichsanzlerküh.

Der 203. Pressedienst spottet:

Die Küh gilt bei manchen asiatischen und afrikanischen Völkern als heiliges Tier. Ein hochpolitisches Objekt ist sie jedoch erst in jüngster Zeit durch den "Offenen Brief" des Landarbeiters Grasse an den Reichskanzler Marx geworden, in dem Grasse mitteilte, sein ehemaliger Dienstherr, der ostelbische Junker von der Disteu, habe ihm feinerzig wegen seines Eintretens für Marx bei der Reichspräsidentenwahl die Stellung gekündigt und die Küh fortgenommen, mit dem Hinweis, er möge sich von Marx eine Küh geben lassen. Nun bezweifeln wir ja sehr, daß Herr Reichskanzler Dr. Marx in seinem Dienstpalaais einen Kuhstall unterhält, aus dessen Beständen er schließlich in seiner angeborenen Herzengüte dem Wunsch seines neuen Koalitionsgenossen hätte nachkommen können. Aber es hat wirklich einmal einen Reichskanzler gegeben, der sich einen solchen Kuhstall hielt. Das war in der Zeit des "Durchhaltens", während des "Stahlbades" des Weltkrieges, als Herr Michaelis, bevor er Reichskanzler wurde, preussischer Ernährungsminister war und noch in dem historischen Palaais nahe der Sprebrücke bei der Museumsinsel wohnte. Damals war ja bekanntlich alles nach dem Zwangswirtschafts-Kartensystem funktionierend, und Herr Michaelis wachte wie der Erzengel Michael mit dem flammenden Paragaphenschwert darüber, daß die "Untertanen" sich um Gottes willen nicht

"hintenherum" Butter, Milch Eier und derlei sondergentierte Lederbissen verschaffte.

Leider aber war es doch ruckbar geworden, daß sich Seine Exzellenz "ganz heimlich, still und leise" im Wirtschaftsgebäude seines Dienstpalaais einen netten Kuhstall mit einer prachtvoll geschickten Milchfuh zugelegt hatte, die der sehr frommen Exzellenzfamilie, die täglich Hausandacht hielt und dabei die "Milch der frommen Denker" in reichlichen Mäßen genoss, ebenso reichlich, aber nicht funktionierend, wirkliche Milch zum Morgenlaffee lieferte und das Studium des "Festdruck", "Blattes", der "Kreuzzeitung (Mit Gott für König und Vaterland)" in der "eisernen Zeit" verfuhrte. Ob die Kuh auch an den Hausandachten teilgenommen hat, um mit "tremem Augenaufschlag" ihren Schöpfer zu loben, vermeldet die Historie leider nicht. Dagegen vermeldet sie die interessante Tatsache, daß der Virodirektor der Reichsgereidestelle, Herr Königlich preussischer Rechnungsrat Niedergerg, allmonatlich eine von Exzellenz Michaelis selbst geschriebene "vertrauliche Verfügung" zum Transport eines Zentners besten Weizenmehls in das fromme exzellenzliche Wohnpalaais erhielt. Nur wenige Eingeweihte und natürlich auch nur Oberbeamte erhielten von der frommen Exzellenz trotz Amtspflicht und Hausandacht und Zwangsvorschriften derlei damals sehr gesuchte Extrazuwendungen.

Heute ist um die ganz gewöhnliche Küh des Landarbeiters Grasse eine erbitterte politisch-parlamentarische Fehde entstanden, aber um die historische Küh des Ernährungsministers und späteren Reichskanzlers Michaelis wurde kein Aufheben gemacht. Es war ja auch eine Exzellenz-Küh,

die vielleicht gar bei patriotischen Anlässen mit schwarzweihroten "Sieges"-Schleifen geschmückt wurde. Bei der Gegenüberstellung der ganz gewöhnlichen Landarbeiterküh und der sehr frummen, sehr distinguierten Exzellenz-Küh lan man deshalb wohl auch sagen: "Wie ich es auffasse." "Weshalb also die Aufregung, Ihr deutschen Republikaner, über den jüngsten Kuhhandel?" Vielleicht wird er durch neu zu erlassende "Mischlinien" heute in der Republik ebenso geschickt verurteilt, wie einst in der königlich preussischen Zwangswirtschaftszeit.

Die Schleppe.

Heute ist die Schleppe, die einst zu den merkwürdigsten Dingen der Kleidung gehört hat, aus dem Straßenbild verschwunden. Wir sehen sie zwar gelegentlich noch bei Hochzeiten und ähnlichen Festlichkeiten, aber nicht mehr als tägliche Erscheinung und notwendiges Bekleidungsstück. Heute ist der kurze Rod modern, und zu ihm paßt die Schleppe nicht. In den sechs Jahrhunderten ihres Bestehens hat sie manche Wandlungen durchgemacht, ist zeitweilig, wenn der Rod wieder länger wurde, aus der Außenwelt verschwunden und dann doch erneut in desto größerer Länge und Aufmachung wiedergekehrt.

Zuerst ist die Schleppe im 14. Jahrhundert in Frankreich Mode geworden. Von hier kam sie nach England und wurde hier in Schmachtschritten heftig bekämpft, jedoch mit wenig Erfolg. Bald fand sie auch in Deutschland Eingang, und namentlich die prächteliebende Isabella von Bayern begünstigte ihre Einführung. Bis zum Ende des 14. Jahrhunderts war die Schleppe so lang geworden, daß sich die vorneh-

men Damen ihre Schleppe von Dienern tragen ließen. Die ärmere Bevölkerung hat daran freilich keinen Anteil genommen. Für die Arbeiter- und Bauernfrauen kam die lange Schleppe nicht in Frage, und ihr Tragen wurde ihnen überdies ausdrücklich verboten. Bestimmungen dieser Art finden sich in den Kleiderordnungen, die dazumal von den Städten und Fürsten erlassen wurden.

Im 15. Jahrhundert, besonders aber im 16. Jahrhundert überboten sich die adeligen Frauen in der Wahl von langen Schleppen. Sebastian Franke klagt in seiner um 1550 erschienenen "Geschichtsbibel", daß Schleppen bis zu 5 und 6 Ellen Länge keine Seltenheit seien. Dagegen schritt dann die Obrigkeit mit "Aufwandsgesetzen" ein. So erließ der Rat der Stadt Ulm eine Verordnung, nach der es erlaubt war, eine Schleppe bis zu einer Elle Länge zu tragen, und in Tübingen kam etwa 1492 eine Verordnung heraus, nach der eine Schleppe bis zu zwei Ellen Länge gestattet war. Schlimmer war die Anordnung des Papstes Eugen IV., der den Franziskanern die Erlaubnis erteilte, den Frauen mit langen Schleppen die Absolution zu verweigern.

Gegen Ende des 16. Jahrhunderts, als reiz- und glodenförmige Röcke getragen wurden, verschwand die Schleppe aus dem Straßenbild und kam nur noch bei großen Festlichkeiten zur Geltung. Ein Jahrhundert später, als die Mode wiederum eine große Wandlung durchmachte, kam auch die Schleppe wieder auf, doch erlangte sie nicht mehr ihre frühere Bedeutung. Das 18. Jahrhundert kennt die Schleppe noch als wichtigen Bestandteil der Kleidung. In der folgenden Zeit erscheint sie nur noch als kurzer "Schwanz", der leicht die Erde berührt, bis sie dann mit dem Aufkommen der kurzen Röcke ganz verschwunden ist.